



Breslau, Sonnabend den 21. December

1844.

Nr. 300.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Dorn.

Redacteur: A. Hilscher.

An die geehrten Zeitungleser.

Bei dem Schluße des 4ten Quartals dieser Zeitung ersuchen wir Diejenigen, welche für das 1te Quartal 1845 zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate Januar, Februar und März entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten bequemer sein sollte, bei Herrn A. Sauermann, Neumarkt Nr. 9 in der blühenden Aue,

- W. Lode & Comp., Ohlauer Straße Nr. 28 im Zuckerrohr,
- C. D. Jäschke, Papierhandlung, Schmiedebrücke Nr. 59,
- C. F. Sturm, Schweidnitzer Straße Nr. 30,
- C. F. W. John, Mathias-Straße Nr. 60,
- F. W. Grosser, vormals C. Granz, Musikalienhandlung, Ohlauer Straße Nr. 80,
- F. Blaschke, Neue Sand-Straße Nr. 17, am Sandthore,
- C. F. Rettig, Oder-Straße Nr. 24,
- A. Goso horski, Buchhandlung, Albrechts-Straße Nr. 3,
- F. Reimann, äußere Nikolai-Straße Nr. 21,
- C. G. Ossig, Nikolai-Straße Nr. 7,
- C. G. Pohl, Papierhandlung, am Ringe im Holschau'schen Hause,
- F. G. Hahn, Mauritiusplatz Nr. 1,
- F. W. Gleis, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 4 b.,
- H. Kraniger, Carlsplatz Nr. 3,
- P. Herrmann, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5,
- Hilscher & Comp., Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 9 im goldenen Löwen,
- R. Sturm, Reusche Straße Nr. 55, Pfaucke,
- C. A. Kahn, Ecke der neuen Taschen- und Tauenzenstraße.

Gegen Erlegung von einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfennige (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefällig in Empfang zu nehmen. Pränumerationen auf einzelne Monate finden nicht statt.

Die Expedition der Privilegierten Schlesischen Zeitung.

Uebersicht der Nachrichten.

Berliner Briefe (gemeinsames Bundeszeichen der Deutschen). — Aus Posen (Enthaltsamkeitssache), Königsberg, Johannisdorf, Bromberg (die Schneidemühler Gemeinde), Düsseldorf und Köln. — Aus Dresden u. Freiburg. — Aus Russland. — Pariser Briefe (Lieut. Graf. G.). — Aus Madrid. — Schreiben aus London, Southampton und Bristol. — Schreiben aus dem Haag. — Aus Brüssel. — Aus der Schweiz. — Aus Stockholm. — Aus Dänemark.

Inland.

Berlin, 19. December. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Finanzminister Flottwell die Anlegung des ihm verliehenen Grosskreuzes des königl. belgischen Leopold-Ordens; dem Gesandten in Brüssel, Wirkl. Geh. Rath Freiherrn v. Arnim, der Grosskreuze des königl. belgischen Leopold-Ordens und des grossherzoglich hessischen Ludwig-Ordens; so wie dem Seconde-Lieutenant, aggregirt dem 7ten Ulanen-Regiment, Prinzen zu Hessen-Philippsthal-Barchfeld, des von Sr. Hoheit dem Herzoge zu Sachsen-Meiningen ihm verliehenen herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens, zu gestatten.

Die Allg. Pr. Ztg. enthält einen Aufsatz über ein gemeinsames Bundeszeichen der Deutschen, dem wir folgendes entlehnen: „Obgleich der einfache Adler älter ist als der doppelte, so verdient dennoch dieser letztere als Bundeszeichen den Vorzug, weil er als das Zeichen unseres früheren Gemeinwohns — des Reiches — bekannter ist. Geben wir ihm zuvörderst seine alte, eigenthümliche Gestalt wieder, ohne die späteren Zuthaten von Krone, Scepter, Reichsapfel und Schwert (die ersten beziehen sich auf eine Monarchie eher als auf einen Bund gleichberechtigter Staaten, und des letzteren bedarf er nicht, da ihm Gott seine natürlichen Waffen verliehen), so kann er von jedem anderen seines Geschlechtes leicht unterschieden werden. Wollte man hierin noch weiter gehen, so wäre ein rothes Kreuz auf seiner Brust vielleicht ein angemessenes Sinnbild eines christlichen Bundes. Will man eine Erweiterung des alten Reichszeichens zulassen, was hindert dann auch einen kurzen, scharfzeichnenden Wahlspruch hinzuzufügen, einen solchen, der an das Eine mahnt was noththut, an die Eintracht des herrlichsten Volkes, dessen die Geschichte gedenkt? Diesen Adler mag man kolossal in Stein, Eisen oder Erz über den Thoren unserer Festungen anbringen, oder nur einige Linien groß auf unsere Stempel schneiden, immer bleibt er dasselbe nicht zu verwechselnde Bundeszeichen. Dort wo der Bund nicht sowohl als ein Kollektiv-Begriff ausgedrückt werden soll, sondern wo zugleich die Darstellung der einzelnen Bundesglieder angemessen erscheint, kann ein Schild auf des

Adlers Brust, mit den Wappen der einzelnen Bundesstaaten, leicht angebracht werden. Man findet aus dem 16ten Jahrhundert den Reichsadler mit einem Schild auf der Brust, und zugleich auch seine geöffneten Schwingen mit kleinen Schilden behangen. Diese obgleich öfters vorkommende Darstellungsweise scheint indes weniger zweckmäßig, als die Vereinigung sämtlicher Schilde zu einem einzigen, diese letztere gibt besser das Bild eines großen, wenn auch zusammengefügten doch gemeinsamen Ganzen, von welchem man nicht abreißen kann, ohne den Schild zu zerstören. Wird der Schild viermal in die Länge und viermal in die Quere getheilt, so ergeben sich sechzehn Schilde oder Felder, die durch eine in die Mitte der untersten Reihe eingepflanzte Spize sich auf siebzehn vermehren. Diese den siebzehn Stimmen in der Bundes-Versammlung entsprechenden Schilde zeigen nunmehr die Wappen der deutschen Bundesstaaten nach der Ordnung, wie solche im 4ten Artikel der Bundes-Akte aufgeführt werden.

1	2	3	4
Oesterreich	Preussen	Bayern.	Sachsen
5	6	7	8
Hannover	Württemberg	Baden	R.-Hessen
9	10	11	12
Grh. Hessen	Holstein	Luxemburg	Sächs. Häuser
13te Stimme	14te Stimme	15te Stimme	16te Stimme
		17te Stimme.	

Die Schilde für die 12te, 13te, 14te, 15te, 16te und 17te Stimme werden nach der Zahl der entsprechenden Staaten in kleinere getheilt, wobei es den Häusern, die das nämliche Stammwappen führen, anheimzugeben ist, dasselbe nur einmal — in grösserem Maßstabe — oder mehrermal — in kleinerem zu bringen. Der Einwurf einer allzugroßen Anzahl von Schilden wird durch die Thatache bestigt, daß sehr viele Wappen deren noch mehr zeigen, wie z. B. das österreichisch-ungarische unter der Kaiserin Maria Theresia deren 28, und das preußische unter König Friedrich II. deren 40 enthalten. Dieses wäre die Darstellung unseres gemeinsame Bundeszeichens im großen Styl, wie solches für die Thore unserer Festungen sich zielt, die durch die gemeinschaftlichen Opfer des Größten, wie des Kleinsten im Bunde erbaut, auch allen gemeinschaftlich angehören. Für die kleinen Stempel ist der bereits oben erwähnte Adler, etwa mit dem Kreuz auf der Brust, vollkommen genügend. Auf diese Weise wäre die zuvörderst gestellte Aufgabe gelöst; das vorgeschlagene Bundeszeichen eignet sich aber auch noch für andere Zwecke, die sich bei fortwährend gedeihlicher Entwicklung wohl von selbst ergeben, und wo neben dem Gesamt-Behältniß des Bundes auch die Hoheits-Rechte irgend eines einzelnen Bundesstaates dargestellt werden sollen. Für diese Zwecke könnte dem Bundes-Adler, statt des oben beschriebenen Gesamt-Schildes, der einzelne Schild des betreffenden

Staates als Herzschilde beigefügt werden, und so wäre dann der Adler für die Bezeichnung der einzelnen Staaten sowohl, als der Gesamtheit gleichmäßig geeignet. Mag er indessen fürs erste nur über den Thoren unserer Festungen seine Schwingen entfalten; Manches muß durchweg vollendet werden, wenn es seinen Zweck erfüllen soll. Anderes aber bedarf nur eines lebensfähigen Keimes und eines fruchtbaren Bodens.

△ Schreiben aus Berlin, 18. Decbr. — Nachrichten aus den Hansestädten zufolge, hat Herr Volk in jeder Beziehung die freundlichsten Intentionen für Deutschland — nicht bloß in mercantilischen Vereinsbeziehungen. Er schätzt die deutsche Nation, verehrt Deutschland als germanisches Stammland und hat von jehor Deutsche protegiert. Doch muß man auch nicht übersehen, wie geschäftig die Engländer sind, derartige uns freundliche Elemente mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln auszumerzen; und jedenfalls ist Wachsamkeit nötig, ob schon Herr Volk ein Ehrenmann ist, bei dem gewisse Mittel nicht reüssiren. Der hiesige engl. Gesandte entwickelt im gegenwärtigen Augenblicke um so eher eine immense Thätigkeit, da sich sehr wichtige Handelsverträge mit überseeischen Ländern hier vorbereiten. — Die heute hier angekommenen französischen Zeitungen bringen sammt und sonders weitläufige Besprechungen der jüngsten Meyerbeerschen Musik, die doch einen etwas outrirten Charakter tragen. Da erfüllt sich recht des Dichters Wort „man fühlt die Absicht, und man wird verstimmt.“ Denn die Rätsale, die zu derartigen ausführlichen Besprechungen in französischen Blättern führen, sind etwas sumpfiger Natur. Das Rätsel löst sich, wenn man erfährt, daß die in Rede stehende Musik an Schlesinger in Paris bereits verkauft ist. Wir möglichen unserm berühmten Landsmann es nicht im Entferitesten, daß sein Werk in französischen Zeitungen gerühmt werde; umgekehrt: wir freuen uns über die Anerkennung eines deutschen Kunstwerks im Auslande. Es kommt uns, wie jedem Unbefangenen nur etwas sonderbar vor, daß die französischen Zeitungen unisono Lärm schlagen; ein Adagio statt des Fortissimo wäre zweckmässiger gewesen. — Ueber Hrn. Jean Pierre Lyser, der in Dresden lebt, noch einige Worte. Wenn sein jüngstes Opus nicht das Product einer Malercaprice ist, was man so sagt: ein Künstlerwitz, so ist es nur geeignet, der Sache, die es vertheidigt, gründlich zu schaden; und da fällt uns das bekannte Epigramm ein, das im ersten Jahrzehend dieses Jahrhunderts die Berliner Juden produziert haben:

Der G hat uns beleidigt;
Es sei!

Der X hat uns vertheidigt;

Au wail

Wie übrigens derartige Machwerke durch sich selbst in ihr Nichts zurückfallen und wie es zu ihrer Unschädlichkeit

Zeit keines Verbots bedarf, beweiset der vorliegende Fall. — Statt des verpönten „ewigen Juden“ bringt die Düsseldorfer Zeitung nunmehr eine Novelle, betitelt: „Der treue Maler.“ Der sel. Matthiesson übertrug einmal die Marseillaise in deutsche Verse und da ihm das aux armes-citoyens! als Refrain zu bedenklich und zu wenig idyllisch erschien, so setzte er dafür als widerfahrenden Refrain: „Streut Blumen!“ — Nachdem Herr Bernays in Paris zu 2 Monaten Gefängnis und zu 300 Fr. Strafe wie in die Kosten verurtheilt worden, hofft man, daß er sich entweder mäßigen, oder daß sein „Vorwärts“ sich zur Ruhe begeben wird. Seine beispiellosen Extravaganzan haben auch der deutschen Presse indirekt geschadet, da dies Journal hier hohen Orts beachtet ist und da verschiedene Gesandte in Paris die qu. Blätter einzusenden für ihre Pflicht hielten.

*** Schreiben aus Berlin, 18. December. — Noch bis diesen Augenblick ist der täglich erwartete brasiliische Gesandte, Vic. v. Abrantes, nicht eingetroffen. Dagegen schicken sich nun mehrere hier anwesende diesseitige Gesandten an fremden Höfen zur Abreise an die Orte ihrer Bestimmung an, namentlich Herr v. Brässler de St. Simon, der nach Stockholm, und der Baron von Werther, der Sohn des Marschalls und Staatsministers dieses Namens, der nach Bern abgeht. Die Maj. kehrten heute Mittag nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Potsdam wieder in das Schloß Charlottenburg zurück. Der vortragende General-Adjutant des Königs, Generalleutnant von Neumann, befindet sich schon seit 8 Tagen dem Vernehmen nach mit Aufträgen des Monarchen und in unsr. Zeitungen nach Neu-Strelitz abgemeldet, auswärts. Noch bis diesen Augenblick verlautet immer noch nichts Bestimmtes über die Wiederbesetzung der durch Todesfälle und Versetzungen erledigten hohen Staatsämter. Das schon mehrmal von hier aus zu voreilig mitgetheilte Gerücht einer Veränderung im Gouvernement der Haupstadt und der Präsidientur des geh. Staatsraths, gewinnt insofern jetzt einen Anhalt, als man die Nachricht aus Münster von der Versetzung des basigen commandirenden Generals und Gouverneurs von Neuschatell, Herrn von Pfuel, auf einen noch höhern Posten in Berlin selbst mit jenem Gerücht in Verbindung bringt. — Die Arbeiten und Conferenzen mit den hier Anwesenden und Bevollmächtigten der Vereins-Staaten werden, wie man vernimmt, um so eifriger fortgesetzt, als die neuesten Ereignisse eine große Masse zu erledigende Gegenstände anhäuft haben und auf der anderen Seite auch Vorbereitungen zu neu anknüpfenden Verhandlungen und Vereinbarungen, Zeitaufwand und vereinte Kräfte erfordern. — Von allen Seiten bestätigt sich die bereits gegebene Nachricht, daß für die Tochter des entthaupteten ehemaligen Bürgermeister Escheck auf die menschenfreundlichste Weise gesorgt worden ist. Das unglückliche Mädchen ist in Begleitung einer ältern Dame nach Schlesien abgereist, wo sie eine achtbare Familie aus der Verwandtschaft in Schutz und Pflege nehmen und dafür eine angemessene Pension erhalten wird. — Heute fand die feierliche Bestattung der ältesten Tochter des Staatsministers, Graf zu Stolberg-Wernigerode, statt; das Haus des Grafen ist durch diesen Todesfall in tiefe Trauer versetzt. — Im englischen Gesandtschaftshotel traf gestern der Kabinettskourier der Königin Victoria, Capitain Moore, ein. — Der Schauplatz der Natur hat sich gewaltig bei uns verändert. Der starke Winterfrost hat einem vollständigen Thauwetter Platz gemacht und unser dieses Mai besonders glänzender Christmarkt schwimmt in Roth und Wasser. Heute haben schon viele eingestellte öffentliche Arbeiten wieder begonnen werden können und eine große Anzahl eingefrorener Schiffe ist, zum Vortheil des für eine so bedeutende und volkreiche Stadt wichtigen Consumtionshandel, heute zur Stadt gelangt. Gegen Mittag hatten wir in der neuen zur Sternwarte führenden, erst kürzlich im Wege des Durchbruches erlangten Besselsstraße eine Feuersbrunst, die durch bald konzentrierte Hülse, ohne großen Umfang zu gewinnen, gelöscht wurde.

(Wef.-Z.) Im Ministerium wird gegenwärtig über die Kompetenz der Regierungen und Consistorien bei Anstellung evangelischer Geistlichen berathen, und man ist sehr gespannt auf eine demnächst zu erwartende Kabinetsordre, welche eine neue Entscheidung in dieser wichtigen Angelegenheit bringen soll. Wie wir vernahmen, ist es im Werke, den Consistorien im Ganzen eine viel selbständiger Stellung zu geben, und unter anderen soll der Plan mächtige Unterstützung finden, ihren Händen ausschließlich das Anstellungsrecht der Geistlichen zu übertragen.

„Die 12. Nr. des Mäßigkeits-Herolds enthält folgende beachtenswerthe Nachrichten über die Fortschritte der Nüchternheits-Reform im Großherzogthum Posen: Ohne mit thörichten Vorfragen die Zeit zu verlieren und ihre Trägheit und Lieblosigkeit zu beschönigen, sondern das Feuer löschen, wo es brennt und weil es brennt, hat sich nun auch die katholische Geistlichkeit des Großherzogthums Posen wie Ein Mann gegen den großen Würger des Jahrhunderts — den Branntwein — er-

*) Vielleicht hat diese Abreise zu dem Gerüchte von ihrer Verhaftung Veranlassung gegeben. Der in der Tschechischen Criminalsache wiederholt genannte Kammergerichts-Präsident Herr v. Kleist, befindet sich hier in Breslau. D. R.

hoben, und feiert Siege über ihn, wie sie nur Irland, Krakau, Oberschlesien und einige Striche Nord-Deutschlands, wo Kaplan Seling in jüngster Zeit gewirkt hat, gesehen. Fast überall, wo es eine katholische Kirche gibt und ein Priester wirksam ist, heißt es: Kampf mit dem Tollwasser bis zu seiner Vertilgung. Ueberall wird mit hinreißender Beredsamkeit gegen den Volksverderber gepredigt, und das grenzenlose geistige und leibliche Elend aufgedeckt, das derselbe nun schon seit einem Jahrhundert unter der betrogenen Menschheit anrichtet, und Hunderte strömen in Folge dieser Predigten aller Orten, und allsonntäglich nach beendetem Gottesdienste zu den Altären, um an heiliger Stätte knieend das Gelübde zu thun, mit jenem Unhold keine Gemeinschaft ferner haben zu wollen, um sich und die Ihrigen vor den meist entsetzlichen Folgen dieser Gemeinschaft zu bewahren. Und dies sind nicht etwa nur die Glieder der niedern Volksklasse, die dem Rufe ihrer Seelsorger unter die Fahne der Enthaltsamkeit folgen, nein, auch viele der Edelsten und Angestammten der polnischen Nation, Grafen, Edelleute, Beamte, Lehrer, ja selbst die Frauen des gebildeten Standes verschmähen es nicht, dem Armen und Niedern zum erhabenen Beispiel, an geweihter Stätte hinzukneien und das Gelübde der Enthaltsamkeit von allen Spirituosen, so wie, dieselben auch Niemanden darzureichen, in die Hände ihrer Seelsorger niederzulegen, und sich so würdig an die große Bewegung der Zeit anzuschließen. So legten — um nur ein Paar Beispiele aus der Nähe anzuführen — am Tage Allerheiligen in der katholischen Kirche zu Schrimm mehrere Rittergutsbesitzer, darunter auch der würdige, mehr als 70 Jahr alte, aus der letzten polnischen Erhebung bekannte und unlängst erst aus dem Exil zurückgekehrte Graf Plather das Enthalts-Gelübde ab, eine Handlung, welcher augenblicklich 80 andere Pfarrgenossen folgten. So ließen sich am 24. Novbr. c. in der Kirche zu Kurnik mehr als 100 Personen aus allen Ständen in den Nüchternheits-Bund aufnehmen. In Posen geht die Zahl der Mitglieder schon tief in die Tausende. Wie die Reform bei der einen Gemeinde ins Leben eingeführt wird, so geschieht es überall. Nachdem die Geistlichen einmal oder öfter über die Sache gepredigt und die Schrecknisse des Branntweintrinkens nach allen Seiten hin dargelegt haben, fordern sie die Gemeindeglieder auf, an den Altar zu treten, und sich durch ein Gelübde von demselben loszusagen. Die Herantretenden und das Gelübde Ablegenden empfangen nächstdem den priesterlichen Segen und einen Aufnahmeschein, der außer dem Namen der Verpflichteten und den Tag der Aufnahme die Verpflichtungsformel und mehrere auf die Sache bezügliche Bibelverse, auch wohl ein passendes Gedicht enthält. Ueberall, wo die Geistlichen solcher Gestalt wirksam sind, sind die Veränderungen zum Besessen in jeder Hinsicht sehr in die Augen springend, so daß das Herz des Menschenfreundes bei Wahnehmung derselben mit der innigsten Wonne erfüllt wird. Diese Veränderungen werden sich je länger desto erfreulicher herausstellen, da erfahrungsmäßig kaum 1 Prozent rückfällig wird. Nun der Herr, der dieses Werk der rettenden Liebe bis zu dieser Ausbreitung geleitet, nehme es ferner in seinen Schutz und führe es zur Vollendung. Er wolle die treuen Hirten nicht müde werden lassen in ihren echt christlichen Bestrebungen zum Wohle ihrer Gemeinen! Dann wolle Er aber auch die evangelischen Geistlichen, von denen allerdings einige mit einer rühmlichen Thätigkeit vorangegangen sind, mehr und mehr für diesen Kampf begeistern, damit auch sie sich wie Ein Mann erheben gegen den Feind, der auch in ihren Gemeinen unglaublich große Verheerungen anrichtet. Möchten sie sich von ihren katholischen Amtsbrüdern in dem Eifer der rettenden Liebe nicht übertreffen lassen, sondern Hand in Hand mit ihnen an der Verdrängung des größten Feindes ihrer Amtswirksamkeit arbeiten!

Königsberg, 10. Dec. (Brem. Z.) Dr. Falckson ist der Name des jüdischen Arztes, der sich mit einer christlichen Dame, der Tochter eines geachteten Schiffsmaklers verlobt hat und der fest entschlossen ist, bis in die höchste Instanz seine Absicht einer gemischten Ehe zu verfolgen. Es ist nun keinem Zweifel unterworfen, daß weder die hiesigen Behörden noch das geistliche Ministerium in Berlin irgendwie die Macht vollkommenheit besitzen, eine solche Ehe zu legalisiren. Auch möchte sich hierorts weder ein Rabbiner noch ein Prediger finden, der eine Trauung zwischen einem Juden und einer Christin bewerkstellige.

Königsberg, 17. Decbr. (Königsb. Z.) Wenn die Gemeinde zu Schneidemühl ihr Ziel consequent verfolgt und ausharrt, so wird ihr Seitens unserer erleuchteten Staatsregierung gewiß Anerkennung zu Theil werden, wenigstens kann sie mit vollem Rechte dieselbe Dul dung ansprechen, die man den Alt-Lutheranern u. A. gewährte. Wie man hört, circulirt hier bereits der Entwurf einer Adresse an die neue Gemeinde; es läßt sich erwarten, daß Geistliche und Nichtgeistliche aller Stände hier, wo es etwas höheres gilt, ohne jede Rücksicht auf Parteiheil und Richtung bereit sein werden, durch Unterschrift ihre Bestimmung zu zeigen und die noch kleine Gemeinde dadurch aufzumuntern zu Ausdauer und Mut bei den großen ihr gewiß entgegentretenden Widerwärtigkeiten.

Johannisburg, 10. Decbr. (Königsb. Z.) Unsere Aussichten für die Zukunft gestalten sich mit jedem

Lage trüber und drohender. Schon giebt es jetzt eine Menge Ackerbesitzer, die ihren täglichen Bedarf an Getreide und besonders Kartoffeln (welche gegenwärtig schon mit 20 Sgr., hier ein unerhörter Preis, bezahlt werden) kaufen müssen. Das Kaufen der nothwendigsten Nahrungsmittel wird aber bei dem größten Theile der hiesigen Einwohner in sehr kurzer Zeit ein Ende haben, weil die Mittel dazu gänzlich fehlen. Ein surchbares Gedanke! Eine Übersicht dessen, was auf den 46 Hufen des hiesigen Stadtgebietes, welches seiner sehr mittelmäßigen Bodenqualität nach überdies einen geringen Ertrag gewährt, nach amtlichen Ermittlungen in diesem Jahre gegen andere gewöhnliche Jahre, weniger gebaut ist, dürfte hier am rechten Orte sein. Nach Scheffeln: Hafer 300, Erbsen 370, Gerste 830, Roggen 2200, Kartoffeln 15,000, nicht zu gedenken des Verlustes an Gemüse, Heu und Stroh.

Bromberg, 6. December. (Königs. A. Z.) Neben dem Glaubensbekenntnisse der Schneidemühl'schen Gemeinde ist eine Eingabe derselben an die hiesige Regierung datirt Schneidemühl, 27. Octbr. 1844 übergeben, deren wesentlicher Inhalt dahin lautet: „Im Monat März d. J. schickte das Generalconsistorium zu Posen den Vicarius Czerski dem hiesigen Propst Busse zur Aussöhlung. Nachdem dieser Priester hier in der Kirche einige Mal gepredigt, erkannten wir sofort, daß derselbe nicht, wie es bei den meisten katholischen Priestern leider der Fall ist, ein römischer Vasall, sondern ein wirklicher Diener des Evangeliums sei. Wir bemühten uns, die Gestaltungen dieses Mannes näher zu erforschen, und erlangten die Gewissheit, daß derselbe nicht den römischen Bischof als den allein seligmachenden Herrn ansehe, sondern, gleich uns von der Barmherzigkeit Gottes seit Heil erwarke, welche allein durch den reinen Glauben an Jesum Christum und sein heiliges Evangelium zu erlangen ist. Aber auch die römischen Priester erkannten sehr bald die Glaubensrichtung dieses würdigen Dieners des Evangeliums Christi. Sie suspendirten ihn unter einem fremden, von der Wahrheit weit entfernten Vorwande von seinem Amte, ließen ihn Monate lang ohne alle Subsistenzmittel und beachteten weder die Vorstellungen der Gemeinderepräsentanten noch die mit 508 Unterschriften bedeckte Vorstellung der Gemeinde um Wiederanstellung des Priesters. So wie die Wege des Herrn jederzeit wunderbar sind, so waren sie es auch hier. Enger schloß die Schaar der reinen Bekänner Jesu sich an diesen von den römischen Priestern geopfer ten Diener des Evangeliums, empfingen von ihm den so viele Jahre entbehrt Trost in ihrem belasteten Gewissen, erwogen nochmals sämtliche Irrlehren der römischen Priester, und da keine Abhülfe von ihnen zu erwarten steht, beschlossen sämtliche, mit der reinen Lehre Jesu vertraute Mitglieder der katholischen Gemeinde, ihre Religion selbst von den durch die römischen Priester eingeführten Menschenfassungen und verwerflichen die Menschen von dem wahren, durch Christum unsern Herrn verkündigten Heilswege abführenden Schlacken zu reinigen. In den hier ehrerbietigst beigelegten neuen Artikeln haben wir die Irrlehren der römischen Hierarchie (Priesterherrschaft) aufgestellt und dargethan, inwieweit sie — dem durch Jesum Christum verkündigten Willen Gottes entgegenstehen.“ — „Wir legen diese Artikel Einer Königl. Hochlöblichen Regierung als unserer Landesobrigkeit mit der gehorsamsten Bitte vor: „...solche gnädigst prüfen zu lassen, und dafern in denselben nichts enthalten ist, was der Lehre des Evangeliums Christi entgegensteht, uns, die aus der römisch-katholischen Gemeinde sich zufolge ihrer Ueberzeugung ausgesonderte christlich-katholische Gemeinde gnädigst anzuerkennen.“ Dieses Anerkenntniß dürfte Eine Königliche Hochlöbliche Regierung uns um so weniger jetzt mehr verlangen, als der hiesige Propst Busse Alle, so der reinen Lehre Jesu anhangen, am Sonntage den 20sten d. öffentlich von der Kanzel von seiner Kirche bereits ausgeschlossen, und erklärt hat, daß Alle, welche der Teufelslehre anhangen werden, von ihm nicht mehr werden die Sacramente empfangen und sogar das Begegnis ihrer Leichen ihnen versagt werden wird. Wie haben uns ein Privathaus gemietet, den Priester Czerski als unsern Prediger vocirt, haben heute die Messe zum zweiten Mal in unserer Landessprache gehört und heute das Abendmahl, wie es Christus der Herr eingesetzt hat, in beiden Gestalten von der Hand unsers Priesters empfangen. Da der Propst Busse sich von uns losgesagt hat, so erscheint es dringend nothwendig, daß unsere äußern Verhältnisse, in Bezug a) auf das vorhandene Kirchenvermögen, b) auf den Schulbesuch unserer Kinder, c) auf den Beerdigungspunkt, so schleunig als möglich regulirt werden, als warum ganz gehorsamst wir bitten. Ganz besonders erlauben wir uns, den Priester Czerski der Fürsorge und Obhut Einer Königl. hochlöblichen Regierung zu empfehlen. Es steht zu erwarten, daß die römische Hierarchie alle erdenklichen Mittel anwenden wird, ihn für sich unschädlich zu machen. Gelänge ihr dies aber, dann wärend es fragt sich, ob noch Ein Priester unter den Tausenden sich jetzt schon finden würde, welcher es wagt, der Stimme seines Gewissens zu gehorchen und sich den giftigen Pfeilen auszusetzen, welche jetzt die römische Hierarchie auf ihn schleudern wird.“ Unterzeich-

net ist diese Eingabe: Die Vorsteher der christlich-katholischen Gemeinde, als Unterscheidung von der römisch-katholischen Gemeinde.

Düsseldorf, 16. December. (Düss. 3.) Ein hiesiges achtbares Handlungshaus, das fortwährend mit Havannah in Correspondenz steht, hat Briefe aus Havannah vom 9. November, in welchem von dem in der gestr. Nr. dies. Ztg. erwähnten Erdbeben keine Rede ist.

Köln, 14. December. (W. M.) Vor etwa drei Monaten wurden, wie ich Ihnen damals berichtete, in einer hiesigen Buchhandlung durch den Polizei-Commissair des Stadtviertels, ohne daß derselbe dazu höheren Auftrag erhalten hatte, die vorgefundenen Exemplare der in Leipzig erschienenen Schrift, „der preußische Unteroffizier und der Landschullehrer“, trotz aller Protestationen des Prinzipals gegen dies unbefugte Verfahren in Beschlag genommen. Auf die sofort an die hiesige Regierung gerichtete Beschwerde hat jetzt der betreffende Buchhändler von derselben die amtliche Anzeige erhalten, der Minister des Innern habe sich, laut einer vom Ober-Präsidenten an die Regierung ergangenen Mittheilung, damit einverstanden erklärt, daß die von dem Polizei-Commissair in Beschlag genommene Schrift weder für gemeingefährlich noch für verbrecherisch zu erachten sei; deshalb habe auch der Präsident des hiesigen Regierungs-Collegiums die (seitdem erfolgte) Freigebung der weggenommenen Exemplare verfügt und das ungeeignete Verfahren des Polizei-Commissairs sei gerügt worden. Hoffentlich wird die Veröffentlichung dieser und ähnlicher Entscheidungen der Regierung der noch immer vorkommenden Befugnissüberschreitungen unterer Polizeibeamten allmälig ein Ende machen.

(Wes.-3.) Die Sache der Bonner Besessenen ist gestern vor der correctionellen Kammer des hiesigen Landgerichts vorgekommen. Die Umstände haben sich, so weit sie zur Verhandlung kamen, im Wesentlichen gerade so herausgestellt, wie sie schon früher berichtet worden waren. Namentlich hat der am Bonner Münster angestellte Geistliche aus einem Gebetbuche über die vermeintlich Besessene Gebete gesprochen und die Hülfe der Polizei requirierte, um dieselbe in die Kirche zu schaffen. Die Erzählung der Frau war der Art gewesen, daß ein unsäglicher Grad von Überglauben erforderlich war, um dadurch getäuscht zu werden. In allen andern Punkten leicht überführt, blieb die Angeklagte doch standhaft dabei, daß das Kind von dem Bischof von Trier zur Verführung des Rockes zugelassen sei. Das Urteil lautete, daß die Tochter in einer Correctionsanstalt unterzubringen sei, eben so die Mutter nach ausgehaltener sechsmonatlicher Haft, dem Maximum der Strafe für Betteln mittelst betrügerischer Vorstreuungen. Leider sind andere Personen, deren Kopf ebensfalls einer Correction bedürfte, dem Gesetz nicht erreichbar.

Deutschland.

Dresden. (Adresse an Ronge.) Auch von hier wird mit Nachstern eine Dankadresse an Ronge abgehen. Sie liegt bei mehreren Bürgern hier aus und wird mit zahlreichen Unterschriften bedeckt. (Ein anderer Dresdener, E. Gruner, eröffnet eine Subscription für ihn, deren Ertrag bei der Red. der Sächs. Vaterl.-Bl. zusammenfließen soll.)

Freiburg, im December. (Seeb.) Unserer Eisenbahn droht ein harter Schlag; die hochwürdige Curia soll beabsichtigen, an die groß. Regierung das Anfinnen zu stellen, während der Sonn- und Feiertage alle Fahrten durch die katholischen Landesteile einzustellen, damit der somme Sinn des Volkes und die Feier des Gottesdienstes keinen Abbruch leiden. Als zuverlässig darf ich Ihnen mittheilen, daß von dieser Stelle an die Kreisregierung zu Konstanz eine Beschwerde wegen der auf dem Bodensee während des Sommers stattfindenden Lustfahrten der Dampfschiffe an Sonn- und Feiertagen abgegangen ist. Diese Fahrten werden als eine Störung der Feier des Gottesdienstes nicht nur in der Stadt Konstanz, sondern an allen Uferorten des Sees bezeichnet und Abschaffung dieses Ubelstandes durch groß. Kreisregierung verlangt.

Russisches Reich.

St. Petersburg, im December — Durch kaiserlichen Ukas vom 20. October ist dem dirigirenden Senat eröffnet worden, daß Sr. Majestät genehmigen, ein Anlehen von 12 Millionen Silberrubel zur Bestreitung der Kosten der Eisenbahn von St. Petersburg nach Moskau mit auswärtigen Capitalisten abzuschließen, und war unter gleichen Bedingungen wie die des dritten vierprozentigen Anlehens, nämlich 1) Dasselbe wird als viertes 4 Prozentiges Anlehen im großen Buche der russischen Nationalschuld eingeschrieben. Die Einschreibungen werden in 480 Serien, jede zu 50 Einschreibungen à 500 Silberrubel, eingeteilt. Die Zinszahlung erfolgt zu St. Petersburg halbjährlich vom 1. Februar bis zum 1. April und vom 1. August bis zum 1. October. 2) Die Tilgung dieser neuen Schuld beginnt im August 1846, wozu ein besonderer, mit den übrigen Anlehen nicht zu vermischender Fonds angewiesen wird, der 1846 125,000 Silberrubel und vom Jahre 1847 an jährlich 300,000 Silberrubel, oder 2½ p. Et. der Nominalsumme des Capitals, beträgt. Die zurückzuzahlenden Inscriptionen werden durch Verloosung bestimmt. 3) Die Realisation dieses Anlehens

ist dem Handelshause Stieglitz in St. Petersburg übergeben und soll, je nachdem es die Umstände erfordern, effectuirt werden.

Frankreich.

Paris, 13. December. (F. J.) Die Regierung scheint Besorgnisse vor neuen Umtrieben des Prinzen Louis Napoleon zu haben; die Vorsichtsmaßregeln im Schlosse Ham sind verschärft; man sagt, daß der Prinz sich mit der radicalen Partei verständigt und alle seine Prätendenten-Ansprüche ausgegeben habe. Die zu erscheinenden Memoiren des Generals Montholon sollen zu einer Manifestation dienen, und um diese vollkommen zu machen, redigirt Alexander Dumas diese Memoiren. Er ist von Ham zurückgekehrt, wo er dem General Montholon für Rechnung der Presse 14,000 Frs. als erste Honorarzahlung überbrachte und täglich an der Tafel des Prinzen speiste. — Die militärischen Vorsichtsmaßregeln in den Tuilerien haben seit der Ankunft des Königs wieder begonnen; jeden Abend um sieben Uhr rückt, außer den zahlreichen schon daselbst befindlichen Wachen der Linie und der Nationalgarde, ein Bataillon der Garnison in die Tuilerien und bleibt in einem der geheizten Gänge des Schlosses die ganze Nacht unter den Waffen. Die nächtlichen Patrouillen sind zahlreicher als sonst.

** Paris, 14. Decbr. — Der König und die Königin der Belgier, der Herzog und die Herzogin von Humale sind sämtlich gestern angekommen. Der Courrier français bespricht die neue nächtliche Polizei und wünscht, daß man auch den Ursachen der Verbrechen abzuholzen suche, indem sonst die beste Polizei nichts erreichen könne. Der Courrier giebt dabei an, daß im Monat November 8 Individuen auf den Straßen verhungert gefunden sein, wozu noch drei ähnliche Fälle im laufenden Monat kamen. Es ist eine traurige That, daß 70,000 Personen in Paris Unterstützung von wohltätigen Gesellschaften empfangen und zu gewissen Zeiten 30—40,000 Menschen ohne Arbeit sind. Zu der herrschenden Armut tragen nach dem Courrier hauptsächlich drei Sachen bei, der geringe Lohn für weibliche Arbeit, die Unsicherheit mancher in das Große getriebenen Gewerbe und vorzüglich die Concurrenz mit der Arbeit der Sträflinge. Nicht minder ist die auf die gewöhnlichen Lebensmittel gelegte hohe Steuer sehr drückend für die Armen. Es läßt sich nicht bezweifeln, daß die Regierung in den angeführten Sachen auf die Lage der arbeitenden und hungernden Klassen wohltätig wirken könne. — Der Courrier français behauptet seit der Ankunft des Königs in den Tuillerien, treffe man wieder die alten Maßregeln und lasse jede Nacht ein halbes Bataillon Truppen mit scharfen Patronen die Wachen des Schlosses verstärken (s. ob.).

** Paris, 14. December. — In dem Lyonschen Censeur liest man Folgendes: „Ein junger Lieutenant im zweiten Schweizer-Regiment in päpstlichen Diensten, ein geborner Genfer, Sohn des Grafen G., der lange Zeit in den Schweizer Kantonen und im Kirchenstaate diplomatische Funktionen ausgeübt hatte, lag in Forli in Garnison. Dort verliebte er sich in eine junge Dame, die er als Gemahlin nachsuchte und erhielt. Aber er ist Protestant und sie katholisch. Dies ist in den päpstlichen Staaten ein großes Hinderniß. Der Offizier umging die Schwierigkeit, er verlangte einen 14-tägigen Urlaub, begab sich mit seiner Zukünftigen nach Florenz, heirathete sie dort und kehrte dann mit ihr nach Forli zurück. Einige Zeit darauf läßt ihn der bishöfliche Vicarius rufen, hält ihm eine lange Predigt und erklärt ihm: in den päpstlichen Staaten werde das Concubinat nicht geduldet. Darauf theilte der junge Mann dem General-Vicarius mit, welches Mittel er angewandt, um sich zu verheirathen. Dieser schrieb sofort nach Rom und acht Tage nachher traf ein Befehl ein, kraft dessen der Offizier Forli verlassen mußte, um sich nach Rom zu begeben und sich dort vor das Kriegs-Präsidium zu stellen. Dort hatte er ein langes Verhör zu bestehen, nach dessen Beendigung man ihm ein Schreiben gab, das er Sr. Ehrenwürden dem Pater Oliver, Commissarius der Inquisition abzugeben hatte. Dieser empfing den jungen Mann mit einem Lächeln voller Sanftmuth, sagte ihm: päpstliche Offiziere könnten nicht Protestanten und Feinde der Religion sein, rief sodann den Frater Michel und befahl diesem den Offizier auf seinen Posten zu führen. Dieser Posten war kein anderer, als einer der gräßlichen Kerker der Inquisition, einer von denen, die im Italienischen Segreta heißen und der schon dazu vorbereitet war, den fezterischen Offizier aufzunehmen. In diesem Kerker blieb der Unglückliche 3 Monate lang, getrennt von seiner, der Niederkunft nahen Gemahlin, welcher zu schreiben man ihm nicht erlaubte und die deshalb nicht wußte, was aus ihm geworden sei. Endlich nach ihrer Niederkunft begab sich die junge Frau nach Rom und wartete dort zu den Füßen eines Prälaten, Monsignore Piecolomini. Der Inquisitions-Rath versammelte sich, der Offizier ward gezwungen seine Entlassung einzureichen und ward so endlich frei. Hierauf kehrte er nach Forli zurück, aber dort wollte man ihn nicht dulden und er erhielt den Befehl die päpstlichen Staaten zu verlassen. Gegenwärtig befindet sich dieser Offizier hier in

Eyon und von ihm selbst haben wir diese Thatsachen erfahren.

Spanien.

*** Madrid, 5. December. — Man schreibt aus Valencia, daß das lbst Hauptmann Morata und Lieutenant Morali, der Verbindung mit den letzten Aufständen verdächtig, erschossen worden sind. Aus Karthago kommt die Nachricht, daß man dahin 60 gefangene Einwohner aus Barcelona gebracht habe, weil in den Gefängnissen letzterer Stadt kein Raum mehr sei.

Großbritannien.

○ London, 12. Decbr. — Bei Gelegenheit der neulich in Paris ans Licht gekommenen Gräueltaten der Nacht und der darauf hin projectirten Nachpolizei bemerkte der hiesige Globe: Unstreitig ist die Pariser Polizei politisch. Wenn ein armer Teufel ein Buch über politische Sachen publicirt, so heißt man alle Polizei hinter ihn und dann ist in der ganzen Hauptstadt keine Ecke zu finden, worin er sich verbergen könnte. Wenn aber ein bestreiter Sträfling nach Paris zurückkehrt, um dort wiederum zu stehlen und zu morden, so läßt man ihn schalten und walten, bis eine Dame oder einer seiner Mordgehilfen ihn verrät. Es gibt jedoch eine Brigade Spione welche die Regierung besoldet, um die Verbrecher, sie seien politische oder nicht politische, zu arretieren. Aber da diese Leutchen wohl wissen, daß nur in politischen Sachen Vortheil und Ehre zu erwarten ist, so bekümmern sie sich wenig um die gewöhnlichen Missethäuser. — Die Explosion auf der Dover-London-Eisenbahn ist nun amtlich constatirt. Das zeitliche Deffnen der Sicherheits-Valve sei von dem Führer vernachlässigt worden. Dies sei die Ursache der Explosion, lautet der offizielle Bericht. Der Schaden ist auf 5000 £ geschätzt. In einer gestern in Tottonham stattgehabten Wette legte eine in einem 2 rädigen leichten Karren angeschirrte Stute (ein Träber) die Strecke von 15 Meilen frisch und gesund in 59 Minuten zurück.

London, 13. December. — Die Spaltung, welche der Puseyismus in die Hochkirche zu bringen droht, wird täglich fühlbarer. Ein Meeting der Wähler von Aldgate hatte den Beschuß gefaßt, ihre Gemeindevertreter dahin anzuweisen, die 200 Pfds. für die Cripple-legate neue Kirche wegen ihrer puseyistischen Färbung zu verweigern, was auch geschah. Der Times zufolge, habe der Erzbischof von Canterbury die Absicht, eine Synode der englischen Bischöfe über das Schisma, das in der englischen Nationalkirche hervorbreche, zusammenzurufen. — Bei einem dieser Tage unter Borsis Lord Normanby's stattgefundenen Meeting über die Beförderung der Gesundheit in den Städten, machte ein Redner insbesondere auf die Uebelstände der Kirchhöfe innerhalb der Städte und auf die Belästigungen und Missstände des Rauchs aus den Schornsteinen der Fabriken aufmerksam. — Heute fand in Windsor-Schloß die Investitur des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha mit dem Hosenbandorden mit vorgeschriebenem Ceremoniell statt.

Der Herzog von Manchester hat bei Kimbolton 20 Morgen des trefflichsten Wiesenbodens an 100 arme Arbeiter verpachtet lassen. Man hofft, daß diesen Leuten daraus eine wahre Wohlthat erwachsen wird, und daß andere große Gutsherren, die seither der Verpachtung in kleinen Parcellen abgeneigt waren, dem Beispiel folgen werden. Mehrere Gutsbesitzer, welche die Landverpachtung im Kleinen schon seit einigen Jahren versucht haben, sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß dieselbe für den Gutsherrn und Pächter gleich vorteilhaft sei.

* Southampton, 12. Decbr. — Das k. Posts-Dampfschiff Avon brachte die größte Ladung Species, welche je von der östl. Küste Mexikos verschifft wurde, nämlich 2,078,739 Dollars, von welchen 268,067 für Rechnung der Mexicanischen Dividende bestimmt sind. Ferner hatte sie an Bord 600 Unzen Goldstaub, 2679 Unzen Silber, 99 Pfds. Platina, 108 Serons Cochinille, 28 Serons purga de jalapa und 3 Serons Copals gummi und 17 Passagiere.

* Bristol, 12. December. — Der Great Western, das größte bis jetzt erbaute Dampfboot, verließ gestern die hiesigen Docks und stach in die See, um seine erste Fahrt nach London zu machen. Bekanntlich fand die Verrechnung bei seiner Erbauung statt, wie bei vielen anderen Unternehmungen in der Welt, daß seine Verhältnisse nicht in dem richtigen Verhältniß zu seiner nächsten Umgebung waren. Es konnte nämlich nicht eher in Anwendung gebracht werden, bis man die Schleusen der Docks theils eingerissen hatte, um sie für seinen Durchgang zu erweitern.

Niederlande.

* Haag, 13. December. — Seitdem die Schiffahrt zwischen Rotterdam und London unterbrochen ist, gewährt das Dorf Scheveningen den Anblick einer kleinen Handelsstadt. Die englischen Dampfschiffe kommen dort an und die Versendungen nach London werden dort eingeschifft. — Die Wagen erster Klasse auf unseren Eisenbahnen sind seit einigen Tagen mit kupfernen Kesseln versehen worden, die mit siedendem Wasser gefüllt werden und so den Reisenden zur Erwärmung dienen. Durch eine zweckmäßig getroffene Einrichtung ist kein unheilbringender Vorfall zu fürchten; auch stören sie nicht im Geringsten die Bequemlichkeit die Reisenden,

W e l g i e n.

Brüssel, 14. December. — In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer wurde auf den Antrag des Ministers des Innern die Förderung des Gesetzesvorschages über den Vertrag vom 1. Septbr. zur Tarifordnung gebracht. Hr. Mast de Bries betrachtete den Vertrag mit dem Zollverein als sehr wichtig, als den einzigen Akt wirklicher Unabhängigkeit unserer Politik, in sofern er die Aktion Oberherrschaft verschiebt, welche Frankreich über Belgien auszuüben schenkt. Der Redner fand, daß wir durch diesen Vertrag nicht fern von der guten oder übeln Laune Frankreichs abhingen, und wenn er gleich bedauerte, daß unsere Baumwollen-Industrie darin eben nicht günstig behandelt worden sei, so koste er sich damit, daß Preussen nur gedrückte Baumwollenstoffe zu uns sende. Der Vertrag finde um so mehr seine Zustimmung, als er die Zukunft unserer metallurgischen Industrie sichere, die doch die vorzüglichste des Landes sei. Er stimmte für dessen Annahme. Hr. de Smet tabellte den Vertrag, den er als eine Frankreich und Holland gegebene Ohngefeige betrachte, mit welchen Ländern man jedoch vorsichtig hätte unterhandeln können, und glaube, daß durch ihn die Vorteile des Gesetzes über die Differenzialzölle vernichtet werden. Auf eine Anfrage des Hrn. Lessonne antwortete der Minister des Innern, daß Guß- und anderes Eisen, nach dem Vertrag, nicht allein zu Lande, sondern auch, vermittelst einiger im Vortheile Belgiens zunehmende Vorsichtsmaßregeln, auf der Maas und dem Rheine in die Vereinsstaaten eingeführt werden können. Diese im Namen der Regierung gemachte Erklärung wurde mit Zustimmung des Ministers in das Protokoll aufgenommen.

S ch w e i z.

Luzern, 13. December. — Nachdem sich allerorts die Oppositionspartei zurückgezogen hat, ist jetzt die Zeit der Arrestationen. Durchbare Stille zu Stadt und Land. In und aus der Stadt waren bis gestern Abends 80 Arrestanten und eine bedeutende Zahl, 100—200, sollen flüchtig sein. Unter den ersten befinden sich seit zwei Tagen Stadtamtmann Isaak, Major Schindler, Delaquis, Blanquard. Arrestanten und Flüchtige sind meistens Geschäftsmänner und Handwerkermeister. Die Truppen durchziehen diesen Augenblick in mehreren Kolonnen den ganzen Kanton, um die unglücklichen festzunehmen.

Bern, 13. December. — Hr. Polizeidirektor Weisber hat im Regierungsrath den Antrag gestellt, alle Jesuitenjörglinge zur Bekleidung von Staatsämtern unsfähig zu erklären.

Nachrichten von verschiedenen Seiten melden, daß im Kanton Aargau, namentlich längs der Luzerner Grenze noch immer große Aufregung herrsche, ja daß die Meinung mehr und mehr Woden gewinne, als ob die Radicalen einen neuen Streich gegen Luzern vorhätten. Die Sprache gewisser Blätter scheint diese Nachricht zu bestätigen.

S ch w e i z.

Stockholm, 10. Decbr. (H. N. 3.) Vorigen Freitag wurde eine längere s. g. Sprecherconferenz gehalten, dorthin auch alle Wortführer der Ausschüsse berufen.

Eine Anmeldung beim Könige, daß es unmöglich wäre, den Reichstag im nächsten Januar zu beenden, wurde wohl nicht definitiv beschlossen, man schien aber doch als eine ausgemachte Sache anzunehmen, daß der Reichstag unmöglich im besagten Monate beendet werden könne. Es heißt jetzt auch, daß der König wohl nach Norwegen reisen werde, um das Storting im Februar zu eröffnen, aber nach einem kurzen Aufenthalt daselbst nach Stockholm zurück kommen werde, um den Reichstag aufzulösen.

D ä n e m a r k.

Von der dänischen Grenze, 12. December. (Wes.-3.) In der dänischen Ständeversammlung zu Roskilde ward in der 38sten Sitzung einstimmig ein wichtiger Beschluß gefaßt, der, wenn er zur Ausführung käme, wohl mehr geeignet wäre, die Herzogthümer mit Dänemark zu verbinden, als der Uffingsche Antrag wegen der Staatseinheit und der Erbsfolge. Es soll darnach nämlich die Zollgrenze zwischen Dänemark und den Herzogthümern aufgehoben werden, letztere mit ersterem eine gleiche Zollordnung erhalten und somit einen eigenen Zollstaat bilden. Für Deutschland und den deutschen Zollverein ist die Sache deshalb von Wichtigkeit, weil, wenn der dänische Plan durchgeführt würde, die Herzogthümer wahrscheinlich für immer von dem deutschen Zollverein ausgeschlossen blieben, statt daß sie gleich, oder doch bald nach dem beitreten müßten und würden, wenn erst Hamburg beitreten, und auch, was die Bevölkerung der Herzogthümer betrifft, eine bedeutende Mehrheit schon jetzt für den Beitritt gestimmt ist.

M i s c e l l e n.

* Von Julie von Großmann, welche uns in dem Taschenbuch Penelope für 1845 eben erst ein recht anmutiges Lebensbild der leider zu früh geschiedenen Dichterin Agnes Franz geliefert hat, liegt uns eine vor Kurzem erschienene Schrift „Feierabende für gute Kinder, mit Beiträgen von Agnes Franz“ (Leipzig bei Heinrichs. IV. und 220 S. 8.) vor, die wir allen gebildeten Eltern und Kinderfreunden, welche bei dem bevorstehenden Christfest den lieben Kleinen ein lehrreiches und unterhaltendes Buch in die Hände geben wollen, bestens empfehlen können. Die Herausgeberin, welche zugleich Verfasserin des größten Theiles des Inhalts ist, hat es trefflich verstanden, den Kinderherzen sich zu nähern und ihnen eine Nahrung zu geben, welche auch den besorgtesten Eltern und Erziehern als eine auf Geist und Gemüth der Kinder wohltuend einwirkende erscheinen wird. Daß die beigefügten Gaben von Agnes Franz, der großen Kinderfreundin, die es gleich Wenigen verstanden hat, kindliche Gemüther für ihren frommen deutschen Sinn zu begeistern und sie für alles Gute und Edle zu entflammen, den Werth des zudem schön ausgestatteten Buches nur erhöhen, darf wohl kaum noch gesagt werden. — Der Inhalt ist in vier Abtheilungen niedergelegt, welche die Überschriften führen: Kinderleben in Parabeln und Erzählungen; — Buntes zur Belehrung und Unterhaltung; — dramatische Spiele; — Parabeln und Erzählungen. Die

beigegebenen vier Stahlstiche dürfen als Bilder der Schrift bezeichnet werden.

Wohl nirgends in der Welt spielen die Frauen eine so unwichtige Rolle, wie in China. So berichtet Mr. Ellis von einem chinesischen Philosophen, welcher, indem er Ehemänner ermahnte, auf die Bildung ihrer Weiber zu sehen, sich Folgendermaßen äußerte: „Kann man doch Affen allerhand Kunststücke lehren, Hunde abrichten, im Treppenraum einer Mühle zu laufen, und Papageien, Verse nachzuplappern. Da es nun also offenbar ist, daß man selbst Thiere Dinge lehren kann: warum sollte es nicht möglich sein, auch junge Weiber zu bilden, die doch sonst menschliche Wesen sind?“

(Gegen die Folgen des Bisses toller Hunde.) In einer auf dem Kontinent sicherlich wenig gelesenen, englischen Provinzialzeitung (Devonport Herald) ist vor wenigen Monaten ein Verfahren gegen die Folgen des Bisses toller Hunde besprochen worden, das in den Kanadas und den nordamerikanischen Vereinsstaaten allgemein anerkannt, für außerordentlich wirksam erklärt wird. Nach dem, was mir über dieses Verfahren zur Kenntnis gekommen, besteht es in Folgendem: Einem Erwachsenen gebe man sogleich, nachdem er gebissen worden, ein Viertelquart Bramntwein, worin 12 Gran Moschus, 2 Gran natürlichen Zinnober und 2 Gran künstlichen Zinnober (*Hydrargyrum persulphuratum*) gethan sind. Nach 30 Tagen wiederhole man diese Dosis. Gleich darauf lasse man den Kranken sich ins Bett legen und wenn die Aufregung oder die Beirauhung vorüber ist, gebe man ihm ein Pulver, bestehend aus 6 Gran gereinigten Salpeters und 1 Gran Brechweinstein und wiederhole die letztere Dosis alle Stunde bis ein reichlicher Schweiß eingetreten ist. — Hat die Krankheit, nämlich die Tollwut, schon mit einigen Symptomen begonnen, so steigere man den Moschus und jede Art des Zinnobers um 4 Gran und gebe ein damit gemischtes Viertelquart Bramntwein alle 3, nach Umständen alle 2 Stunden und zwar dreimal; das heißt man lasse drei solche Portionen ansetzen und sie den Kranken in Pausen von 3—2 Stunden nehmen; unter sehr dringenden Umständen lasse man den Kranken nicht länger als eine Stunde von der ersten zur zweiten und von der zweiten zur dritten Dosis warten. Nach der letzten Dosis gebe man ebenfalls das Pulver aus 6 Gran Salpeter und 1 Gran Brechweinstein, und zwar alle 40 bis 50 Minuten ein solches Pulver, wobei es darauf ankommt, den Kranken so lange in Aufregung zu erhalten und ihm Uebelkeiten zu machen bis er in einen starken und reichen Schweiß versetzt, der gewöhnlich sehr klebrig und stinkend ist. Wenn dieser Schweiß eingetreten, ist der Kranke vollständig geheilt. — Es ist nicht angegeben, ob die Bisswunde, wenn sie frisch ist, geäzt oder ausgebrannt werden solle. Ich würde jedoch dazu raten, da es jedenfalls nicht schaden kann, nur würde ich statt des Glüh-eisens oder einer glühenden Kohle die ätzende Salpetersäure empfehlen, die besser in alle Fissuren der Bisswunde eindringt und nicht so furchtbar erscheint. Dr. Fr. J. Behrend.

S ch l e s i s c h e r N o u v e l l e n - C o u r i e r.

S ch l e s s i s c h e C o m m u n a l - A n g e l e g e n h e i t e n .

Breslau, 19. December. — Die Redaction der schlesischen Chronik hatte neulich allen Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung ein Exemplar der Chronik (No. 95), in welcher ein für die Versammlung wichtiger Artikel über Umwandlung der städtischen Hypotheken in Pfandbriefe enthalten war, unentgeldlich übersendet. Die Versammlung hat jetzt in einem Schreiben an die Redaction für solch freundliche Aufmerksamkeit ihren Dank ausgesprochen. Die Umwandlung der Hypotheken in Pfandbriefe ist nicht, wie einige aus dem Stillschweigen schließen, bei Seite gelegt, sondern unausgesetzt ein Gegenstand der Untersuchung. Wenn es auch nicht zu leugnen ist, daß die Umwandlung der Hypotheken große außerordentliche Vorteile bietet, so sind anderer Seite Schwierigkeiten vorhanden, welche so leicht nicht zu besiegen sein werden.

Der von Seiten des Magistrats an die höhere Behörde jährlich einzuliefernde allgemeine Verwaltungsbericht, welcher den ganzen Stadthaushalt in allen Haupttheilen und auch den Zustand der Gewerbe, des Handels, der Industrie &c. umfaßt, ist in der letzten Stadtverordneten-Versammlung zur Kenntnisnahme vorgelegt worden. Die Versammlung beschloß dies höchst wichtige Aktenstück auf 8 Tage in ihrem Bureau zur Information der Stadtverordneten auszulegen und dann erst selbiges zum Vortrag zu bringen.

Zur Verbreitung und Erweiterung einer Hauptstraße ist wiederum von Seiten der Commune ein Haus, welches zum Niederreissen bestimmt ist, für 10,000 Rtl. angekauft und dem zum Kauf beauftragten von Seiten der Versammlung eine Vollmacht zur Abschließung des Kaufcontractes erteilt worden.

Breslau, 20. Dec. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde die amtliche Mittheilung gemacht, daß das Vordergebäude des Polizeigefängnisses jetzt vollständig ausgebaut und die Annahme eines dritten Wärters nothwendig geworden sei. Die Versammlung erkannte, daß die Annahme eines solchen Wärters unerlässlich sei und gab ihre Einwilligung.

Bei der Uebergabe der verschiedenen Etats zur Prüfung an Commissionen wurde es für zweckdienlich erkannt, zu jeder Commission neben den Mitgliedern, welche mit dem Stadthaushalt näher bekannt sind, jedesmal einige erst im Laufe des Jahres zum ersten Male eingetretene Stadtverordnete zur Stattpreuung zu ziehen, damit jedes Mitglied nach und nach ein deutliches Bild und eine ordentliche Uebersicht der einzelnen Verwaltungszweige erhalten könne. Die Versammlung vertheilte auch demgemäß in derselben Sitzung die eben vorliegenden Etats.

(Wahlen.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten fanden folgende Wahlen statt: Herr Protokollführer-Stellvertreter Linderer zum Mitgliede der Commission der Verwaltung des Königs-Legates für verschämte Arme, Herr Stadtverordnete Apotheker Bock zum Mitgliede des Sparkassen-Curatoriums, Herr Stadtverordnete Kaufmann Rösner zum Mitgliede der Amendirection, Hr. Stadtverordnete Kaufmann Caprano zum Mitgliede der Finanz-Deputation, Herr Stadtverordnete Cosseiner Heinrich zum Commissions-Mitgliede der Friedrichsthore-Casematten-Angelegenheit.

T a g e s g e s c h i c h t e .

* Breslau, 18. Decbr. — In unserm diesjährigen Berichte über die Einweihung des hiesigen evangelischen

Schullehrer-Seminars äußerten wir den Wunsch: Herr Richter, welcher als tüchtiger Musiklehrer und Komponist allgemein bekannt ist, möge doch öfters — wie bei der Einweihung — dergleichen gediegene und zugleich belehrende Musikstücke zur öffentlichen Aufführung bringen. Es freut uns, berichten zu können, daß Herr Richter heute Abend im Musiksaale des Seminars mit den Jöglingen der Anstalt eine solche Aufführung gemacht hat. Leider ist so manchem Freunde des Seminars, so wie manchem ehemaligen Schüler des Herrn Richter, welche noch mit Liebe an denselben hängen, diese Aufführung ganz unbekannt geblieben. Wir wissen aus glaubwürdigen Quellen, daß unsre hiesigen Musikdirektoren und musikalischen Künstler, — Mosevius, Köhler u. A. — welche der Aufführung beigewohnt, ihre größte Zufriedenheit ausgesprochen haben. Hoffentlich wird Hr. Richter recht bald eine zweite Aufführung folgen lassen. Könnte dieses in den hiesigen Zeitungen nicht vielleicht angezeigt werden? Zur Aufführung kamen folgende Stücke: Ouverture zur Oper „Brennus“ v. J. F. Reichardt, Hymne: „Ein König ist der Herr“ Musik von C. G. Reißiger, Quartett (B-dur) von J. Haydn, Zwei einstimmige Lieder: a) der Alpenjäger von Schiller und Reichardt, b) der Gang in die Heimat von Hoffmann und G. Richter, Sonate für das Piano-von-Beethoven, Zwei vierstimmige Lieder: a) der rechte Mann und b) Frühling. Musik von J. Dürrener, Fuga (Wir glauben all') von J. S. Bach und der 100. Psalm „Jauchzet dem Herrn“ von A. W. Bach. E. d.

Erste Beilage zu № 300 der privilegierten Schlesischen Zeitung.

Sonnabend den 21. December 1844.

+ Breslau, 19. Dec. — In der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. hatte ein früherer Bauergutsbesitzer aus dem Delser Kreise, der aber in seinen Verhältnissen nach und nach so weit zurückgekommen ist, daß er sich nun wohnungslos umhertreibt und von zufälligem Erwerbe durch Handarbeit lebt, seine Schlafräume auf dem im Brände stehenden Zieglofen der magistratualischen Ziegelei zu Altscheitnig genommen. Durch die von dem Ofen ausströmende Gluth hatten sich während des Brändes nach und nach die Kleider des Unglücklichen entzündet, so daß sie bei seinem Erwachen bereits über und über in Flammen standen. Um dieselben zu löschen, wälzte sich derselbe nunmehr zwar auf dem Ofen hin und her, hatte aber dabei auch noch das Unglück von der Höhe des Ofens hinabzustürzen. An seinem Körper mit Brandwunden bedekt und durch den Sturz beschädigt, wurde er hierauf des Morgens aufgefunden und zwar noch lebend, aber in einem bedeutend gefährlichen Zustande und zu Wagen in das Krankenhaus der Barmherzigen hieselbst geschafft. — Gestern Nachmittags in der dritten Stunde hatte die Witwe eines Tagearbeiters mehrere Kleidungsstücke an den geheizten Ofen zum Trocknen aufgehängt und sich dann aus ihrer Wohnung in Geschäftsräumen entfernt. Als sie einige Zeit hierauf dorthin zurückkehrte, hatten sich nicht allein ein Theil dieser Kleidungsstücke, sondern auch bereits eine Quantität Holzspähne, die neben dem Ofen ihren Platz gefunden hatten, entzündet; so daß sie über und über in Flammen standen. Erschöpft deren Rückkehr nach Hause auch nur eine Viertelstunde später, so hätte das Feuer inzwischen gewiß bereits eine solche Ausdehnung erlangt, daß die Gefahr für das Haus und dessen Nachbarschaft schwer zu beseitigen gewesen sein würde. — Am 14. d. M. beabsichtigte eine Frau, durch einen erhitzten Ziegel ihr Bett in Ermangelung eines ordentlichen Bettwärmers zu erwärmen. Sie legte deshalb den Ziegel in ihr Bett und entfernte sich demnächst. Nach einiger Zeit bemerkte einer der Nachbarn ein starkes Geknister in der Stube der gebürteten Frau, was ihn veranlaßte, sich an Ort und Stelle zu begeben. Hier fand sich, daß der Ziegel, welcher jedensfalls gesplügt haben mochte, die Betten bereits in Flammen gesetzt hatte, welchen indes noch zeitig genug Einhalt gehalten werden konnte.

Es wird manchem unserer Leser noch erinnerlich sein, daß bei den am 7. Juni d. J. hieselbst verübten Pöbel-Excessen auch der Laden eines Uhrmachers auf der goldenen Radegasse erbrochen und die darin befindlichen Gegenstände theils zerbrochen, theils gestohlen wurden. Gegenwärtig ist es gelungen, einige der demgedachten Uhrmacher gestohlenen Gegenstände zu ermitteln. Ihr Besitzer ist als einer derjenigen anerkannt, welche bei dem Erbrechen des Ladens besonders thätig gewesen waren. Er ist verhaftet und steht seiner Strafe entgegen.

Görlitz, 13. Decbr. (D. A. 3.) Die schlesische Provinzialsynode ist nunmehr geschlossen und gewährt dem Eingeweihten das gewiß sehr erfreuliche Resultat, daß alle jene Befürchtungen von hierarchischen Bestrebungen und von Rückkehr zum alten Kirchenthum nichtig waren; namentlich konnte die Befürchtung von Einführung einer Ohrenbeichte, die dem Wesen des protestantischen Kirchenritus ganz zuwiderläuft, wohl nur geringen Glauben finden, da nur von einer Privatbeichte, wie sie an einzelnen Orten, z. B. in Hamburg, noch besteht, die Rede sein konnte. Indes können wir versichern, daß sich überhaupt so freisinnige Elemente in der Versammlung kundgaben, daß die Provinz mit Stolz diese Geistlichen die ihren nennen darf. Namentlich hat ein Geistlicher aus der Lausitz, der Pfarrer Karstädt, solche liberale Ansichten, solchen Scharfsinn und solche Thatkraft bei allen Verhandlungen entwickelt, daß er sich nicht nur die Achtung und Anerkennung seiner Amtsgenossen, sondern die der ganzen Provinz hierdurch erworben hat.

+ Aus Oberschlesien. In der Nacht vom 18. zum 19ten d. ist die von Gleiwitz nach Oppeln fahrende Personenpost zwischen Losz und Gr.-Strehlitz beraubt worden; bei der Ankunft in letzterem Orte gegen 2 Uhr Morgens fand man die eine Thüre des Magazins offen, und wurden außer dem Brief-Felleisen einige Poststücke vermisst; die Thüren sind gewaltsam erbrochen worden. Passagiergüter sind verschont geblieben, bis auf ein einem Reisenden gehöriges Wiegenpferd, welches die Diebe, wohl der besseren Fucht wegen, mitgenommen haben, auch haben sie für Mundvorrauth gesorgt, indem ein paar Fasane fehlten.

Brieg. Neulich erzählte mir ein Abgebrannter, er sei in einer Feuer-Societät mit 1800 Rthlr. versichert gewesen, habe für diese Summe auch bis zum Brände die ausgemessene und geforderte Prämie gezahlt; nach der Schaden-Ausmittelung aber sei ihm für die verbrannten und beschädigten Versicherungsgegenstände nur eine Summe von 600 Rthlr. zugebilligt worden, unter der Forderung, daß diese Gegenstände nach einem mehrjährigen Zeitraume so viel an Werth verloren hätten. Die letztere Behauptung kann vielleicht begründet sein, aber wunderbar ist es, wenn man von Dingen, deren Werth sich voraussichtlich vermindert, diesen Umstand bis zum Brände ignorirt und die volle Prämie vom ursprünglichen Werthe sich zahlen läßt, was jeden Versicherten zu dem Glauben verführt, er dürfe im Unglücksfalle auch auf die volle Entschädigung rechnen. Nach dem hier geschilderten Verfahren könnte es kommen, daß Jemand noch immer die volle Prämie zahlte, während seine Versicherungszeit eine schon so lange dauernde wäre, daß nach dem jetzt beliebten Maßstabe die von ihm versicherten Sachen gar keinen Werth mehr hätten und er also im Fall eines Feuers gar nichts bekäme. Sind die mit mitgetheilten in Vorstehendem berührten Angaben richtig, so erscheint es als Bedürfniß, bei solchen Prämien eine stufenweise Verminderung eintreten zu lassen.

Die Köln. 3. vom 15. December enthält eine Übersicht der berg- und hüttenmännischen Erzeugnisse Oberschlesiens von dem jüngsten Jahre, welches sich übersetzen läßt, nämlich vom Jahre 1843. In der Mittheilung heißt es: Was hier darüber folgt, und worin bloß die Übersicht der Eisenproduktion fehlt, ist kurz, nach Hauptzahlen zusammengedrängt, dem eben in Gleiwitz bei Landsberger erschienenen „Bergmännischen Taschenbuch für alle Freunde der Bergwerks-Industrie, im Besonderen derjenigen Oberschlesiens, herausgegeben durch R. v. Carnall (heute Ober-Bergamts-Assessor zu Bonn). Zweiter Jahrgang. 1845.“ (wozu auch ein bergmännischer Kalender gehört und beigedruckt ist) entnommen. Der unter Leitung des königl. oberschlesischen Bergamtes zu Tarnowitz stehende landesherrliche und gewerkschaftliche Bergbau- und Hüttenbetrieb lieferte im Jahre 1843 folgende Productionen: 1) Von dem landesherrlichen Bleibergbau und Hütte der Friedrichsgrube bei Tarnowitz erfolgten 1621 Mark 255 Grän Feinsilber, 30 Mark 144 Grän Brandsilber, 2516 Etr. 86 Psd. Kaufblei, 8427 Etr. ordinäre Kaufglätte, 100 Etr. fein gesiebte Kaufglätte, 100 Etr. Frischglätte, 18 Etr. 33 Psd. gewalzte Bleiplatten No. 1 und 81 Etr. 52 Psd. gewalzte Bleiplatten No. 2. Der Werth dieser Produkte betrug 110,176 Thlr. 26 Sgr. 2 Ps. Die Belegung der Grube war 458 Mann, die der Hütte 49. 2) Galmei und Zink. Von überhaupt 72 Galmeigruben waren 42 in Betrieb. Die Gewinnung auf derselben betrug 1,668,257 Etr. Galmei verschiedener Art, als Schmelzgut aufbereitet. 3409 Arbeiter waren bei diesen Gruben beschäftigt. Die Kaufzink-Production war reichlich 300,000 Etr. Hierach hat die Zinkfabrikation im Vergleich zu dem Jahre 1842 eine Steigerung von mindestens 50,000 Etrn. erfahren und dadurch der Gesamtwerth des Produktes, ungeachtet eines niedrigen Preises, eine Höhe von zwei Millionen Thaler erreicht. Man hat mehrfach und selbst in öffentlichen Blättern die Besorgniß ausgesprochen, daß die Zinkfabrikation im Königreich Polen eine große Steigerung erhalten und dem preußischen Markte gefährlich werden könnte. Eine solche Besorgniß ist ganz ungründet, denn wenn sich auch annehmen läßt, daß dort eben so gut, wie in Oberschlesien, noch neue Aufschlüsse von Galmei zu machen sein werden, so ist doch

wenig Wahrscheinlichkeit vorhanden, dort große massige Anhäufungen reichhaltiger Galmei's aufzufinden, und nur von solchen wäre eine plötzliche und starke Zinkerzeugung zu befürchten, während die in Polen bis jetzt bekannt gewordenen Galmei-Lagerstätten theils wegen geringer Mächtigkeit, schwieriger Austrichtung und selbst kostbarer Gewinnung, theils aber auch wegen vorherrschender Armuth des Galmei's nur eine mäßige Zinkdarstellung gestatten. Von den dortigen landesherrlichen Hütten dürften auf eine längere Zeit hinaus nicht mehr als jährlich 50,000 polnische Centner (= 39,409 Etr. preuß.) zu erwarten sein und die wenigen Privathütten nicht viel über 10,000 Etr. Kaufzink jährlich liefern können. Im Freistaate Krakau soll man jetzt gegen 30,000 Etr. Zink jährlich erzeugen, welche vorzüglich in den österreichischen Kaiserstaat gehen. 3) Steinkohlen-Bergbau. Außer einem landesherrlichen Stollen und zwei Gruben waren von 238 gewerkschaftlichen Steinkohlengruben und 4 Stollen nur 68 in wirklichen Betriebe. Die sämtliche Belegung aller Steinkohlengruben war 3860 Mann. Die Förderung betrug 3,211,867 Tonnen Steinkohlen verschiedener Art. Der Werth der ganzen Förderung war 781,465 Thlr. 2 Sgr. 6 Ps. 4) Alaun. Die Lukeria-Alaunhütte producirt 346 Etr. Alaun im Werthe von 2076 Thlr. Belegt war dieselbe mit 15 Arbeitern.

E r k l a r u n g .

Auf die in Nr. 297 der Schles. Zeitung aufgenommene Relation über meine Vorlesung, die Reliquien-Verehrung betreffend, werde ich nächster Tage antworten. Wenn in der heutigen Zeitung aber behauptet wird, ich sei der Ansicht, „daß es gar nicht sehr darauf ankomme, ob eine Reliquie unbeweisbar ächt sei oder nicht,“ so ist dies eine Unwahrheit; ich habe nur gesagt, daß die Verehrung einer unechten Reliquie (vorausgesetzt, daß man sie für ächt halte) immer noch kein Aberglauben und kein Göhdienst sei. Hätte Herr Behnsch einen richtigen Begriff von Aberglauben, den ich ihm nächstens geben werde, gehabt, so würde er sich die ganze Stelle über diesen Punkt erspart haben.

Breslau, den 20. December 1844.

Dr. Ritter.

Ganz bescheidene Anfrage.

- 1) Ist es den Communal-Beamten erlaubt, im Amtslokal einen Tabakssalon zu machen, daß man die Hand vor den Augen nicht sieht?
- 2) Steht es den Communal-Beamten frei, eine als unlegitimiert inhaftierte Spieldose, sowohl in der Behausung, als im Amts-Lokal, zu ihrem Amusement zu benutzen?

Grottkau, 19. December 1844.

Karsch'sches Museum.

Das Gemälde von Gisbert Flüggen in München, welches der Künstler (die Rückkehr von der Jagd) betitelt, wir aber bezeichnender (Vaterfreude) oder (eheliches Glück) benennen wollen, gehört unstreitig zu den bedeutendsten Leistungen dieser Kunstrichtung, welche in einer Zeit hierorts ausgestellt worden sind. Der Künstler führt uns in das freundliche Wohnzimmer einer Edelfrau, welche ihrem ritterlichen Ehemann, der eben von der Jagd zurückgekehrt ist, den Erstling als theures Liebesunterpfand in die Arme gelegt hat. Voll natürkästiger Herzensfreude hält der glückliche Gatte und Vater den zarten Sproßling in seinen Armen und schaut ihm fest und fröhlich ins Auge, um sein oder seiner an ihn sich anschmiegenden Gattin Bild in dessen Zügen zu suchen. Die würdige Großmutter ist sorglich um das zarte Wesen beschäftigt. Diese ganze an sich schon höchst gemütliche Situation gewinnt durch die Lebensfrische, echt natürliche, von aller Sentimentalität freien Auffassung und eben so ungeläufigste Darstellung eine besondere Anziehungskraft und durch die harmonische Farbenmodulation einen besonderen Reiz, obwohl in letzterer Beziehung bereits ganz unverkennbare Merkmale von Manier oder wenigstens zu starker Subjectivität sich zeigen, indem gerade diese schwankende und schwankende Modulation der Farbenton die Reinheit der Linien so wie die Bestimmtheit der Formen beeinträchtigt und daher in nächster Nähe das Bild fast umflost erscheinen läßt. Möglicherweise der so zähmlichst bekannte Künstler dem weichen Farbenschmelz die strenge Formenbildung nicht allzu sehr unterordnen, um seinen Kunsterzeugnissen diejenige harmonische Durchbildung und Vollendung zu geben, welche jedem Werke den Stempel der Classtätte aufdrückt. Die männlichen Porträts von Beyer und Keil zeichnen sich in mehrfacher Beziehung vortheilhaft aus. Die landschaftlichen Bildchen von Goldstein in Dresden, obgleich nur flüchtige Skizzen, zeigen uns des Künstlers schönes Talent.

VII.

Zweisylbige Charade.

Preiset die Götter, daß Mars nicht
Krieg'sche Zwei-eins mehr sendet,
Euch dem friedlichen Heerd und dem
Eins-zwei zu entziehn. Bdt.

Auflösung der Charade in der gestr. Zeit:
A p i s — P i s a.

Handelsbericht.

Breslau, 20. December. — Wir hatten in dieser Woche bei anhaltend starker Zufuhr ein ziemlich lebhaftes Geschäft an unserem Getreide-Märkte, doch fand dies nur bei immer mehr weichenden Preisen statt.

Weizen drückte sich am meisten, da Consumenten ziemlich versorgt, und deshalb nur langsam und mit großer Auswahl kaufen; Speculanter aber, bei den auswärtigen sehr niedrigen Notirungen noch sehr zurückhaltend bleiben, und um mit einem Nutzen zu kaufen, auf ein ferneres Zurückgehen der Preise warten. Guter gelber Weizen kostete 38 à 43 Sgr., geringere Sorten 34 à 37 Sgr., weißer wurde mit 40 à 45 Sgr. pr. Schfl. bezahlt.

Noggen fand für Oberschlesien wieder mehr Kauflust, und bedarf nach Qualität 30 à 34 Sgr. pr. Schfl.

Gerste zeigte sich in den geringen Sorten sehr häufig, und wurde diese mit 26 à 28½ Sgr. bezahlt, während gute Ware 30 à 33 Sgr. pr. Schfl. machte.

Hafser 17 à 18½ Sgr. pr. Schfl.

Bon Grubsen mehren sich die Anstellungen, doch hält man für gute Ware noch auf 39 à 40 Sgr., was aber nicht zu erlangen ist. G-wöhnliche bunte Ware wurde bei Kleinkleuten mit 35 à 38 Sgr. bezahlt.

Winter-Raps bleibt in guter Ware selten, und findet zu 77 à 78 Sgr. pr. Schfl. andauernd willige Nehmer. Rübsen mit 61 à 67 Sgr. bezahlt.

Stagleinsaat ohne nennenswerthe Kauflust, Preise unverändert. Säesaat auf 4 à 3½ Rth. pr. Schfl. nach Qualität gehalten.

Weisse Kleesaat fand auch diese Woche nur langsam Käufer, und haben Veränderungen in den Preisen gegen vorige Woche nicht stattgefunden. Mit rother Saat bleibt es sehr still.

Stohes Kübel 10½ à 5½ Rth.

Spiritus gab neuerdings im Preise nach, und dürfte Loco-Ware zu 5½ à 5½ Rth. pr. 60 Dt. à 80 % kaufl. sein.

Metten-Course.

Breslau, vom 20. December.

Bei einem Umsatz in Fonds und Actien waren die Course wenig verändert, nur zum Theil etwas matter.

Oberschles. Lit. A. 4% p. C. 115½ Gld. Prior. 103½ Br.

Oberschl. Lit. B. 4% p. C. 107½ etw. bez.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 108½ bez.

dito dito Priorit. 102 Br.

Kleinische 5% p. C. 79 Br. 78 Gld.

Ost.-Rh. (Königsl.-Mitt.) Bus.-Sch. 104½ u. ¼ bez. u. Gld.

Niederschl.-Märk. Bus.-Sch. p. C. 105½, ½ u. ¾ bez.

u. Br.

Sächs.-Schles. (Dresden-Görl.) Bus.-Sch. p. C. 106½ bez.

Neiss.-Brieg Bus.-Sch. p. C. 99 Br.

Krakau-Oberschles. Bus.-Sch. p. C. 100 Br. 99½ Gld.

Wilhelmsbahn (Rost.-Oderberg) Bus.-Sch. p. C. 100 Br.

Livorno-Florenz p. C. 119 Gld. 120 Br.

Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 95½ bez. u. Br.

In No. 285 der Schlesischen Zeitung vom 4. December befindet sich die Beleuchtung eines Aufsatzes über die von mir unter Beitratt der königl. Seehandlung gegründete „Maschinen-Wollen-Weberei in Wüste-Giersdorf“, welchen ein Herr F. F. in No. 281 der Schlesischen Zeitung vom 29. November hat eindücken lassen.

Diese Beleuchtung lässt ziemlich deutlich erkennen, daß der Verfasser H. B. ein Geschäft mit englischen Manufaktur-Waren hat, — also ein Concurrent von mir — aber kein Fabrikant ist, und so wenig als Herr F. F. zu beurtheilen im Stande sein dürfte, ob und in wiefern die Fabrikation eines Artikels leicht oder schwer zu bewirken und welche Mittel anzuwenden sind, zur Vollkommenheit zu gelangen. — Dies beweist das Urtheil über den Finch der englischen Waare, der weder durch Gummi noch durch die heiße Presse hervorgebracht wird. Das Mittel zur Erlangung jenes Glanzes (finish) aber näher anzugeben, habe ich keine Veranlassung.

Wenn Herr H. B. behauptet, daß mein Finch noch noch hinter dem englischen zurück sei, so mag derselbe bei meinen ersten Anfängen Recht behalten, weil zu jeder Arbeit Uebung und Erfahrung gehört. — Derselbe kann sich aber jeden Augenblick in meiner Fabrik überzeugen, daß jener Mangel völlig beseitigt ist.

Herr H. B. hat ganz Recht, zu sagen, daß es jedem Fabrikanten schwer werden muß, bei einem Steuersatz von 2½ bis 2½ Rthlr. gegen englische Waare aufzukommen, da die Anlage und Unterhaltung einer decartigen Fabrik in Deutschland an 33½ p. Et. mehr kostet als in England und zum Betriebe des Geschäfts ein dreimal so großes Kapital als in England erforderlich ist, weil es in Deutschland keinen Weltmarkt gibt und die erforderlichen Materialien nicht mit der Leichtigkeit zu beschaffen sind, wie dies bei dem englischen Fabrikanten geschehen kann, dem noch der außerordentliche Vortheil zur Seite steht, vollkommen geübte Arbeiter zu haben.

Dennoch aber bin ich im Stande, alle diese Artikel so billig und noch um etwas billiger zu verkaufen, als dieselben von England (natürlich mit Steuer) bezogen werden können, wovon sich Herr H. B. sehr bald überzeugen kann.

Wenn ich bisher im Einzelnen auf höhere Preise gehalten habe, so geschah es nicht bloß des eigenen Interesses wegen, da jeder Kaufmann und Fabrikant, so gute Preise als möglich zu erlangen suchen wird, sondern um meinen Concurrenten, den englischen Waarenhändlern, keine Ursache zur Klage über Herabdrückung des Geschäfts durch die Maschinen-Wollen-Weberei (oder wie man immer zu sagen beliebt, durch die Seehandlung) zu geben.

Herr H. B. kann sich ebenso jeden Augenblick über-

zeugen, daß die von mir gefertigten Thibets, denen keiner anderen Fabrik weder in Güte noch Billigkeit nachsteht, im Gegenteil aber, weil sie mit Maschinen gewebt sind, eine Egalité darbieten, die bei Handweberei nie erreicht werden kann.

Jeder, der die Berliner Gewerbe-Ausstellung besucht hat und einige Waaren-Kenntniß besitzt, wird mir bestimmen, daß ein Vergleich der Preise dort um so weniger möglich war, als viele der Fabrikanten gar keine Preise angegeben hatten und die Waaren der Concurrenten nicht neben einander lagen. — Bei Beurtheilung des Preises von Thibet macht aber die größere oder mindere Breite des Stoffes leicht eine Differenz von mehreren Groschen pro Elle.

Die ununterbrochen in Händen habenden Dredes auf Thibets von England, sowohl zur dortigen Consumption als zur Verschiffung nach Amerika und China beweisen zum Besten, daß ich gute Waare und zu wenigstens eben so billigen Preisen wie meine Concurrenten, zu liefern im Stande bin.

Das Herren Gebr. Nödinghaus in Elbersfeld auch Orleans (das heißt mit dem Handwebestuhl, aber nicht mit Maschinen) fabriciren, ist mir bekannt; indes dürfte dies so wenig, als die Existenz einer kleinen Fabrik in Burg mit und der königlichen Seehandlung das Verdienst schmälern, in der Provinz Schlesien einen neuen Erwerbszweig hervorgerufen zu haben.

Beide Etablissements haben mit denselben Schwierigkeiten wie ich zu kämpfen, deren größte aber das günstige Vorurtheil des Publikums für alles Ausländische ist. — Die Absicht bei dem Besuche des Breslauer Marktes, bedarf keines Mantels. — Jeder Fabrikant muss seinen Absatz suchen, sein Fabrikat bekannt machen, und wenn seine Fabrikation zunimmt, auch um neue Vertriebsquellen bemüht sein.

Herr H. B. wird gewiß in seinem Geschäft dasselbe thun und bekennen müssen, daß in jebiger Zeit, selbst für ein lange bestehendes Geschäft der Absatz schwer ist.

Zum Schlusse erlaube ich mir die geehrten Leser, zur Beurtheilung der irrgen Ansicht, als sei die Maschinen-Wollen-Weberei lediglich ein Institut der königlichen Seehandlung, auf meinen in dieser Zeitung abgedruckten Aufsatz:

„Nachtrag zur Broschüre des Herrn Stadtrath Risch zu Berlin, — das königliche Seehandlung-Institut und dessen Eingriffe in die bürgerlichen Gewerbe —“

zu verweisen.

Wüste-Giersdorf den 18. December 1844.

August Großmann.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Außer den laut Fahrplan bereits Sonntags und Mittwochs gehenden Mittelzügen, sollen wegen der Weihnachtsfeiertage noch folgende Extrazüge befördert werden:

Donnerstag den 26ten December.

Freitag den 27ten

Sonnabend den 28ten

und erfolgt der Abgang wie bei jenen von Breslau Nachmittags 1½ Uhr, von Schweidnitz Nachmittags 2 Uhr, von Freiburg Nachmittags 2 Uhr 3 Minuten.

Breslau, den 20. December 1844.

Directoriu m.

Während der drei Feiertage Concert im Bahnhofe zu Canth.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Obgleich schon seit längerer Zeit mit den Aufstellung eines den Verkehrssverhältnissen mehr entsprechenden Frachtgüttertariffs beschäftigt, sind wir doch durch unerwartete und bisher nicht zu beseitigen gewesene Hindernisse von der Ausführung abgehalten worden. Wir bringen deshalb vorläufig zur Kenntnis, daß Steinkohlen und Kalk vom 1. Januar 1845 ab nach folgendem ermögligten Taxif auf unserer Bahn befördert werden sollen.

Von Freiburg nach Schweidnitz 4 Sgr. — Pf. pro Tonne.

Königszett 3 : 6 : :

Ingramsbors 4 : 6 : :

Canth 6 : 6 : :

Breslau 8 : —

Breslau den 20. December 1844.

Directoriu m.

Dampfwagenzüge auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn vom 15. October 1844 ab.

Absahrt von Breslau Morgens 7 Uhr 45 M., Abends 5 Uhr — M. Nachm. 1 Uhr 45 M.

Schweidnitz 8 : 3 M. 5 : 15 M. 2 : — M.

Freiburg 8 : 3 M. 5 : 18 M. 2 : 3 M.

Ich fühle mich veranlaßt, hiermit anzugeben, daß alle Lose zu der Verlosung entfernt, also nicht nur diejenigen, welche bei den Expeditionen der beiden hiesigen Zeitungen entnommen worden sind.

F. Karlsch.

Die Kunsthändlung F. Karlsch empfiehlt das nachdenante gemütliche Blättchen:

Dr. Martin Luther

im Kreise seiner Familie am Christabend 1836, Stahlstich von C. A. Schwerdtfeger.

Preis 20 Sgr.

Entbindung = Anzeige.

Gestern Abend um 11 Uhr wurde meine geliebte Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, welches ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergeben mittheile.

Puschmann.

Nieder-Kachel, den 18. Dec. 1844.

Entbindung = Anzeige.

Die gestern Abend um 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beeindruckt mich Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergeben mittheilen.

A. Mangelsdorff, Hofzahnarzt.

Breslau, den 20. Dec. 1844.

Todes = Anzeige.

Heute Nacht 11½ Uhr starb unser geliebter Vater, Bruder und Sohn, der Uhrmacher August Schade, in Folge plötzlich eingetretenen Lungenschlages, in dem kräftigen Alter von 46 Jahren 11 Monat. Wer den Verklärt, seine Menschenfreundlichkeit, seinen Biedersinn und Anspruchlosigkeit kannte, wird unsren tiefen unaussprechlichen Schmerz ermessen.

Dies seinen vielen Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Breslau den 19. December 1844.

Albertine Schade, geb. v. Chesienska, als Gattin.

Flora Auguste } als Kinder.

Ferdinand Schade, als Bruder.

Julie Leonore v. Chesienska,

als Schwiegermutter.

Todes = Anzeige.

Den am 19ten d. M. erfolgten Tod unseres geliebten Vaters, des Silberarbeiters David Gottlieb Raudner, in einem Alter von 77 Jahren 3 Monaten und 19 Tagen, zeigen wir hiermit, statt besonderer Meldung, allen ferneren Verwandten und Freunden tief betrübt an.

Breslau den 20. December 1844.

Die Hinterbliebenen.

Todes = Anzeige.

Der in meinem Hause jetzt Bormittag 11 Uhr erfolgte Tod meines Bruders Eduard, zeige ich und im Namen meiner abwesenden Schwestern und Schwäger ihr teilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch ergeben an.

Steinau a. O. den 19. December 1844.

Eckmann Walther.

Theater-Repertoire.

Gommabend den 21sten: „Don Juan.“ Oper in 2 Akten. Musik von Mozart. Donna Anna, Mad. Koester.

Sonntag den 22sten zum zweitenmale: „Struensee und die Deutschen in Dänemark.“ Tragödie in 5 Akten von Heinrich Laube.

Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzugeben, daß diesen Winter wieder fünf Börsenbälle, und zwar

der 1te Donnerstag den 26. December a. o.

2te Dienstag 14. Januar 1845,

3te Dienstag 28. Januar

4te Dienstag 11. Februar

5te Dienstag 25. Februar

stattfinden, und Herr Theodor Reimann (Herrenstraße Nro. 28) die Ausgabe der Eintrittskarten übernommen hat.

Breslau den 20. December 1844.

Die Direction der Kaufmanns-Resourcen-Gesellschaft.

Christmarkt

in Springer's, vormals Kroll's, Wintergarten.

Schluss desselben und der Aufstellung der beiden Ansichten von Constantiopol und der Grafschaft Esseg Montag den 23sten December. Bis dahin täglich

Concert und zwar in den beiden Wochentagen von 4 Uhr, Sonntags von 3 bis 9 Uhr,

Colosseumspiel, wobei ein Jeder gewinnt.

Die geehrten Abonnenten von beiden Subscriptions-Conzerten zahlen die Hälfte des Entrées. Näheres besagen die Anschlagzettel.

Großer Maskenball

den 26. Decembr. 1844

im Tempelgarten.

C. Heydorn.

Im Viebisch'schen Lokale

Sonntag den 22sten December:

großes Concert.

Entreé pr. Chapeau 1 Sgr.

Der Verkauf der Handarbeiten des Jungfräuen-Vereins, Nicolaistraße No. 7 erste Frage, findet nur noch bis zum 23ten d. M. statt. Breslau im December 1844.

Der Vorstand.

Im König von Ungarn
Sonntag den 22. Decembr.
Nachmittag-Concert der Steyermarkischen
Musik-Gesellschaft.
Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 5 Sgr.

Dessentliche Bekanntmachung.

Am 1sten December e. a. wurde in dem Forste von Süßwinkel, im Kreise Dels, ein unbekannter männlicher Leichnam, an dem Aste einer Weide, vermittelst eines ledernen Niemens erhängt gefunden. Der Leichnam hatte eine Länge von 5 Fuß, circa 7 bis 8 Zoll und war schon völlig in Vernebung übergegangen. Die Gesichtszüge waren daher ganz unkennlich. Die Haare waren schwarz und die Zähne unvollständig. Insbesondere war in der oberen Zahreihen vorn eine Lücke. Der Verstorbene mochte anscheinend 40 bis 50 Jahr alt geworden sein. Der Leichnam war bekleidet mit: 1) einem leinenen Hemde, 2) grau leinenen Weinleidern, 3) einer dunklen Lachweste, 4) einem blautuchenen, mit Leinwand gefütterten Mantel, 5) fahlledernen Niederschutzen, 6) einer rohleinernen Schürze mit Tasche und 7) einer blautuchenen, runden Mütze mit abgerissenen Schirm. Die Kleidungsstücke waren sämmtlich zerrißt und im schlechtesten Zustande. Wer im Stande ist über den Namen und die persönlichen Verhältnisse des Verstorbenen Nachricht zu geben, wird aufgefordert, schriftlich oder mündlich der unterzeichneten Behörde Anzeige zu machen. Kosten werden dadurch nicht verursacht. Breslau den 19. December 1844.

Bekanntmachung.

Die Schwester des am 18ten Januar 1843 hier verstorbenen Schreibers Johann Gottfried Heil, Wilhelmine Caroline Pauline Heil, welche an den Forster August Christoph in Malapane verheirathet gewesen, später aber nach dem Königreich Polen verzogen sind und daselbst in Jozavat bei Ostrawitz sich aufgehalten haben soll, wird hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gericht persönlich oder schriftlich zu melden. Grottkau den 24. Juni 1844.

Gerichts-Amt Sonnenberg.
Schwenzner, Ob.-Eb. Ger.-Referendarius,
i. V. des Justitiarius.

Am 23. d. M., Vormittags 9 Uhr, soll im Auctionsgelasse, Breite-Straße No. 42,

eine Partie div. Cigarren öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 21. Decbr. 1844.
Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 23. d. M., Vormittags 9 Uhr, soll im Auctionsgelasse, Breite-Straße No. 42, eine Partie div. Cigarren öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 21. Decbr. 1844.
Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Am 24ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Rautenkranz die Auction von div. Weinen und seinen Cigarren fortgesetzt. Breslau den 20. Decbr.

Literarische Weihnachts-Geschenke,

empfohlen durch die Buchhandlung
Wilhelm Gottlieb Korn.

Vorläufig bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau, Schweidnitzerstraße No. 47, und durch C. Rudolph in Landeshut, S. A. Sello in Krotoschin und C. G. Schön in Ostrau zu beziehen:

Gebetbücher für Katholiken und Protestant.

Unterhaltungen mit Gott in den Abendstunden auf jeden Tag des Jahres von J. F. Eide. Nebst einer tabellarischen Geschichte des Reichs Gottes. Nach den letzten Ausgaben aufs Neue umgearbeitet von H. W. Bödecker. Eine Original-Ausgabe. gr. 8. geb. mit Goldschnitt 1 Rthlr. 25 Sgr.

Karl Aloys Mack's
Vollständiges Gebet- und Andachtsbuch für fromme katholische Christen. Neu sie verbesserte und vermehrte Ausgabe. In gepreistem Lederband mit Goldschnitt. 1 Rthlr. 22½ Sgr.

Der Christ in der Andacht.
Vollständiges Gebetbuch für Katholiken von J. Brand. Eine verbesserte, mit 4 Kupfern versehene Ausgabe. 8. In Tasch. geb. mit Goldschnitt 1 Rthlr. 15 Sgr.

Gott
ist die reinste Liebe.
Meine Betrachtung und mein Gebet von Hofrat v. Eckartshausen. Durchgesehen und verbessert von J. M. Schröd. Neueste, rechtmäßige Original-Ausgabe mit 3 Stahlstichen. 8. In Tasch. geb. mit Goldschnitt 1 Rthlr. 17½ Sgr.

Opfer des Glaubens
und der Andacht.
Gebetbuch für katholische Christen von J. A. K. Seibt. 8. In gepreistem Lederband mit Goldschnitt 1 Rthlr. 22½ Sgr.

Das Gebet Jesu
zu seinem Vater im Himmel.
Gebetbuch für katholische Christen von A. C. Bauer. Mit Aprobation. 8. In Tasch. geb. mit Goldschnitt 1 Rthlr. 17½ Sgr.

Weihnachtsgabe für evangelische Christen und Freunde der Wahrheit.

In allen Buchhandlungen Breslau's ist zu haben:

Bertheidigung der

Reformation,

deren Einführung und Festigung in Schlesien bis zum Jahre 1621, gegen die Angriffe und Verunglimpfungen eines ultramontanen Historikers und seiner Helfer

von

O. Wolff,

Königl. Superintendentur-Verweser und Pastor prim. zu Grünberg, correspondirendes Mitglied der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Leipzig, Friedlein & Hirsch, 1845.

Lebenpreis: 26½ Sgr.

Auf vieles Verlangen erschien soeben wieder:

Ich weiß, an welchen ich glaube.

Reformativus-Predigt,

am 20sten Sonntage nach Trinitatis,

den 29. October 1843
gehalten von

Ludwig Falck,

Königlichem Consistorialrath, Superintendenten und erstem Prediger an der Hofkirche zu Breslau.

Preis: 2½ Sgr.

Fünfte Auflage.

Breslau, 4. December 1844.

Wilh. Gottl. Korn.

Bockverkauf in Güttmannsdorf.

Der Bockverkauf in hiesiger Dominial-Stammschäferei beginnt mit dem 2ten Januar 1845. Für die Gesundheit der Heerde leiste ich, wie bisher, Garantie.

Güttmannsdorf bei Reichenbach, im December 1844.

v. Eichborn.

Patentirten Zucker in Würfelform,
200 Würfel in einem Pack von 1 Pfld., empfängt in verschiedenen Sorten und offerirt solchen

J. G. Stryk,
Albrechts-Straße Nr. 52,
im vorm. E. G. Landeschen Handlungss-Lokale.

Im Verlage von G. G. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch G. P. Aderholz und die übrigen in Breslau) zu beziehen:
Eggert, K., das heilige Messopfer nach seiner Bedeutung und liturgischen Feier. Ein Cyclus Predigten. Mit 1 Stahlst. gr. 8. Belimp. geh. 1½ Rthlr.

Der hochw. Herr Verfasser, ehemal. Domprediger zu München, sagt in der Vorrede: „Eingedenk der Vorschrift unsers Conciliums von Trident habe ich in meiner vorigen Stellung als Prediger es mir immer angelegen sein lassen, meinen christlichen Zuhörern nicht bloß die treffenden Evangelien-Abschnitte, sondern namentlich auch die liturgischen Handlungen unserer h. Kirche zu erklären. Da war es denn vorzüglich das h. Messopfer, jene erste und höchste unserer liturgischen Handlungen, jene große, erhabene Feier, die, wie der Mittelpunkt unseres katholischen Glaubens, so der ewig flammende Heerd unserer Andacht und anbetenden Liebe ist, was ich zum Gegenstand meiner Vorträge nehmen mußte und wirklich nahm.“ Die über diesen hochwichtigen Gegenstand gehaltenen Vorträge habe ich nun nach der Hand mit neuem Eifer und wachsender Liebe noch sorgfältiger und weiter, zugleich aber auch gründlicher und tiefer auszuarbeiten mich bemüht. u. s. w.“

Früher ist erschienen:
Eggert, K., Bilder aus der Leidensgeschichte unsers Herrn, dargelegt in fünf Kanzelreden während der heil. Fastenzeit d. J. 1842. 8. geh. 9 Gr.

— Bilder aus dem Leben der Welt in ihrer Verkehrtheit, dargelegt in fünf Kanzelreden während der heil. Fastenzeit d. J. 1843. 8. geh. 9 Gr.

— Die Parabel vom verlorenen Sohn; in fünf Fastenpredigten vorgetragen. Mit 1 Stahlstiche. gr. 12. geh. 9 Gr.

„Sprache und Ausdruck sind einfach und kraftvoll, ganz geeignet zur Erreichung seines Zweckes welchen der Verfasser sich gesetzt hat.“ Katholik von Weis (1841, 8s Heft). — Die Darstellung ist schön, lebendig, reich an Bildern, vom und zum Herzen gehend — und sind deshalb vorzüglich würdig, nicht nur jedem Prediger, sondern jedem denkenden katholischen Christen empfohlen zu werden.“ Kathol. Stimmen von Götz (1841, 4s Heft).

F. W. Grosser, vorm. C. Cranz, Kunst- und Musikalienhändler in Breslau, (Ohlauerstrasse No. 80),

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von Musikalien besonders zu nützlichen und angenehmen

Weihnachts-Geschenken,

und liegt zu diesem Behuf eine reiche Auswahl der beliebtesten und neuesten Compositionen zur gefälligen Ansicht bereit.

Zugleich mache ich bei dieser Gelegenheit ein resp. Publikum auf das Nützlichste aller musikalischen Weihnachts-Geschenke aufmerksam, welches darin besteht, Quittungen für die jährliche oder halbjährliche Benutzung meines Musikalien-Leih-Instituts auf die Dauer obiger Zeit von Weihnachten ab zu verschenken.

Ich erlaube mir besonders diese Art von Geschenken deshalb bestens zu empfehlen, weil auf diese Weise durchaus kein Missgriff in der Auswahl gemacht werden kann.

Breslau, im December 1844.

F. W. Grosser.

Musikalien-Leih-Institut

der Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung

Ed. Bote & G. Bock,

Schweidnitzer Strasse No. 8.

Abonnement f. 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu entnehmen. 3 Rthlr. — Ausführlicher Prospekt gratis.

Für Auswärtige die vortheilhaftesten Bedingungen

Musikalien

offerirt zu den billigsten Preisen

F. E. C. Leuckart,
Kupferschmiedestr. Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Sämtlichen Haushaltungen

ist unsere Preisschere

insonders zu bevorstehender Festzeit als höchst beachtenswerth zu empfehlen.

Ein Pfund dieser Schere in 3 bis 4 Quart lauem Wasser aufgelöst, übertrifft an Driekraft und Vorzüglichkeit jede andere Schere, und da deren Benutzung höchst einfach ist, so ist kein Mislingen zu befürchten.

Die Haupt-Niederlage bei vorm. S. Schweizer's sel.

W. & S. Sohn,
Colonial-Waren-, Thee- und Delikatessen-Handlung.

Chocoladen-Offerte.

Aus der Fabrik des Herrn C. G. Gaudig in Leipzig, erhält ich neue Sendung, und offerire f. Vanille-Chocolade p. Pfld. 15 Sgr.

f. Gewürz-Chocolade, H. Nr. 9 p. Pfld. 8 Sgr.

f. Gewürz-Chocolade, Nr. 00 p. Pfld. 7 Sgr.

f. Gesundheits-Chocol., p. Pfld. 11 Sgr.

f. Cacao-Masse, p. Pfld. 12 Sgr. bei Abnahme von 5 Pfld. ½ Pfld. Rabatt, bei Abnahme von 10 Pfld. 1 Pfld. Rabatt, den resp. Wiederverkäufern den annehmbarsten Rabatt.

August Herzog,
Schweidnitzerstr. N. 5 im goldenen Löwen.

Dampf-Chokoladen

von J. F. Miethe in Potsdam, empfiehlt in allen Sorten bei Abnahme zum Wiederverkauf mit üblichem Rabatt

Carl Straß,
Aber.-Str. Nr. 39, der K. Bank gegenüber.

Rebst mehreren Sorten seiner 1834er Rheinweine, St. Julien, Medoc, Franz. Wein,

1834er Moserwein, herb und süß, zu verschiedenen Preisen, empfiehlt noch einer gütigen Beachtung

1842er herben Moser, als schönen Tischwein, die Flasche 16 Sgr.

N.B. Der Verkauf geschieht nur in Flaschen zur Abholung.

J. C. Keyl & Thiel,
Ohlauer Strasse No. 52, in der golden. Art.

Kisten-Heeringe, Ferdinand Liebold, Ohlauer Str. 35, büßerstr. No. 50.

Guten Punsch-Essenz,

das grosse preußische Quart 20 Sgr.

die ½ Quart-Bouteille 15

die ¼ Quart-Bouteille 7½

Recept. Eine Bouteille von dieser Essenz mit zweimal so viel kochendem Wasser gemischt, gibt einen lieblichen, das Herz erfreuenden Punsch. Solchen empfiehlt seinen

Gönner, Freunden und schässbaren Nachbarn: 8 bis 10 Stück 1 Sgr. sind zu haben Alte